

KontakTUM Magazin

Für Alumni der Technischen Universität München . 2/2011

Campus . Engagement . Netzwerk

Ein Harvardprofessor zurück in München

Prof. Christian Werthmann verbessert mit seiner Forschung die Lebensumstände in den Slums.

>> S. 6-11

Global vernetzte TUM Familie

Alumni schaffen international Verbindungen zwischen den Generationen.

>> S. 24-25

Alumni als Spender

Die TUM bedankt sich.

>> S. 37

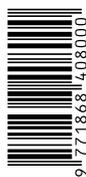
TUM ohne Grenzen

Der Präsident zum Thema
Entwicklungszusammenarbeit
an der Universität

>> S. 4-5

>> S. 12-19

Schutzgebühr
3,- Euro



ISSN 1868-4092



www.career.daimler.mobi



Neue Wege zur nachhaltigen Mobilität. Mit Ihnen.

Für den besten Weg in die Zukunft der Mobilität haben wir einen einzigartigen Kompass – die Ideen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch die Fähigkeiten jedes Einzelnen und die Möglichkeit, sich ständig weiterzuentwickeln, entstehen in den Teams zukunftsfähige Produkte und unkonventionelle Lösungen. Nicht nur in der Forschung und Entwicklung, sondern z. B. auch in der Produktion, Logistik, im Vertrieb, Einkauf oder in der Informationstechnologie. Nur so überzeugen wir unsere Kunden auch weiterhin mit Automobilen, die in puncto Komfort, Sicherheit und Verbrauch die Richtung vorgeben. Ihr Weg in die Zukunft startet hier. In einem Konzern, in dem alles möglich ist, weil Sie es möglich machen. **Jetzt bewerben unter: www.career.daimler.com**

125! Jahre Erfinder des Automobils

DAIMLER

Inhalt



**Liebe Alumni,
liebe Leserinnen und Leser,**

erinnern Sie sich an das Portrait von Prof. Markus Lienkamp in KontaktTUM 1/2010 unter dem Titel „Wir arbeiten am Einstieg in die Elektro-Realität“? Mit großem Elan sprach der Forscher über das Projekt, an der TUM ein marktfähiges Elektroauto zu entwickeln. Achtzehn Monate später wurde MUTE („der Leise“) unter riesigem Presseecho auf der Internationalen Automobilausstellung (IAA) 2011 in Frankfurt präsentiert. Die zwanzig am Projekt beteiligten Lehrstühle zeigen mit MUTE eine Strategie auf, ein massentaugliches Elektrofahrzeug in seinen Gesamtkosten so günstig zu machen wie ein vergleichbares Fahrzeug mit Verbrennungsmotor. Beeindruckend, wie Markus Lienkamp und die TUM-Forscherguppe termingerecht ihr Etappenziel erreicht haben!

Ebenso beeindruckend, wenn auch weniger spektakulär sind die vielen Initiativen und Projekte, die von idealistischen Studierenden, Forschern und Alumni unter großem persönlichen Einsatz im internationalen Bereich und in der Entwicklungszusammenarbeit realisiert werden. Einige davon stellen wir in dieser Ausgabe vor.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Ihre KontaktTUM-Redakteurin

Der Präsident zum Thema

TUM ohne Grenzen: Internationalität heißt,
die Heimat mit der Welt zu verbinden 4

KontaktTUM Interview

TUM Alumnus und Hans Fischer Senior Fellow
Prof. Christian Werthmann im Gespräch 6

Campus Engagement

TUM-Studierende und TUM-Wissenschaftler
engagieren sich auf vielfältige Weise in der
Entwicklungszusammenarbeit 12

network. Netzwerk

Tragende Verbindungen zwischen
den Generationen 20

TUM Mentoring: Die Kommunikation
funktioniert auch über Ländergrenzen 22

Weltkarte des internationalen
Alumni-Engagements 24

Impressionen der Alumnireise nach China 26

Netzwerktermine – Agenda for TUM Alumni 29

Netzwerk Gespräch

Die ehemalige KontaktTUM - Redakteurin
und Zisterzienserin Sr. M. Johanna Lauterbach
stellt philosophische Betrachtungen
über Netzwerke an 30

Netzwerk Pinnwand 35

Impressum 42



Anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums im Juli 2011 gratulierte der Bayerische Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch dem passionierten Hochschulmanager TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann. Foto: TUM/Benz

TUM ohne Grenzen: Internationalität heißt, die Heimat mit der Welt zu verbinden

Von Wolfgang A. Herrmann . Präsident der Technischen Universität München

Allein der „Rohstoff Geist“ und die nachwachsenden Rohstoffe der Natur sichern nachhaltig die Zukunft der menschlichen Gesellschaft. Hierfür hält die Technische Universität München eine Reihe von Antworten bereit: Die Förderung der besten Talente, die das Kapital der TUM sind, steht im Zentrum unseres Leitbilds („Talents in Diversity“) – Talente, deren Horizont allerdings über die fachliche Exzellenz hinausgehen muss. Als weitere wichtige Antwort halten wir Konzepte zur Internationalisierung bereit: Sie verliert sich nicht in Unverbindlichkeiten, sondern wird aktiv als Verbindung unserer Heimat mit der Welt gelebt. Das bedeutet: Wir bekennen uns zu unseren kulturellen Wurzeln, wir lieben unsere Heimat, und wir sind deshalb in der Lage, die kulturellen Eigenwerte anderer, ferner Heimaten wertzuschätzen.

Internationale Netzwerke der Wissenschaft verhelfen einerseits zur fachlichen Leistungssteigerung und zur Kalibrierung des eigenen Leistungsstands an den besten internationalen Standards („benchmarking“). Noch wichtiger aber ist der Beitrag, den global vernetzte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zur Völkerverständigung, zur Friedensstiftung und zum Dialog der Weltreligionen leisten. Internationalisierung läuft also auf einen kulturellen Auftrag hinaus, der wiederum eine gute Ausbildung und geistigen Horizont voraussetzt. Deshalb steht jetzt in einem historischen Entwicklungsschritt die Gründung des **Munich Center for Technology in Society (MCTS)** an. Mit ihm nimmt die „technische Erfinderschmiede TUM“ ihre Rückverankerung in die Geistes- und Sozialwissenschaften – lange vernachlässigt, morgen das Signum einer modernen Technischen Universität!

Hier kommen wir wieder auf unser Metier zurück, die Technik. Sie kann nicht isoliert von gesellschaftlichen Strömungen und Überzeugungen zur Anwendung gebracht werden. Mehr noch: Gesellschaftliche Entwicklungen prägen in zunehmendem Maße die Themen, an denen sich die Technikwissenschaften von morgen zu bewähren haben. Die TUM hat ihre Augen geöffnet für die „Grand Challenges“ dieses Jahrhunderts: Gesundheit & Ernährung · Energie, Klima & Umwelt · Natürliche Ressourcen · Infrastruktur · Mobilität · Information & Kommunikation. Man kann sie als „Grüne Technologien“ zusammenfassen, denn sie sollen nicht nur kurzfristig effizient sein, sondern einer sich exponentiell entwickelnden Weltbevölkerung nachhaltig dienen – und dem Schutz unseres Planeten Erde. In der Komplexität der Herausforderungen sind wir Naturwissenschaftler und Ingenieure hier vor gewaltige Herausforderungen gestellt. Denn: Die Lebensbedingungen der Menschen auf allen Kontinenten schöner zu machen, beschränkt sich nicht auf das Wollen, sondern erfordert den technologischen Fortschritt. Ohne Fortschritt wird nichts besser, sondern alles schlechter. Dabei sind wir ehrlich genug, um das sprichwörtliche „German Engineering“ unter neuen, größeren, schwierigeren Herausforderungen so voranzubringen, dass auch unsere eigene Volkswirtschaft daraus Vorteile zieht. Diese Vorteile schlagen sich dann wieder auf die Ausbildungsqualität der nachkommenden Generationen nieder.

Im Blickfeld haben wir die große Welt um uns herum. Deshalb vernachlässigen wir nicht die Ausbildung künftiger Führungskräfte in Aufbruchsländern. Hier einige typische Beispiele:

Der internationale Studiengang „Land Management and Land Tenure“ (MSc), unterstützt durch GIZ, DAAD und Bundesministerium für Bildung und Forschung, fokussiert sich auf die Herausforderungen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Seit zehn Jahren werden in dem internationalen Studiengang „Sustainable Resource Management“ (MSc) im Wissenschaftszentrum Weihenstephan Konzepte für ein nachhaltiges Wirtschaften im Gesamtspektrum des Ressourcenmanagements vermittelt. Das Wissenschaftszentrum Straubing bietet den interdisziplinären Masterstudiengang „Nachwachsende

Rohstoffe“ an. Im „TUM CREATE Center of Electro-Mobility in Mega Cities“ in Singapur, unserem „Offshore Campus“, arbeiten internationale Forscher an der Umsetzung von Elektromobilitätskonzepten unter tropischen Klimabedingungen und andersartigen gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Der interdisziplinäre Studiengang „Master of Climate Design“ (MSc) lehrt Technologien, die zur Energieminimierung des „built environment“ beitragen (das bisher rd. 50 % des Primärenergie-Aufkommens verbraucht).

Internationalisierung ist also keine Einbahnstraße. Engagement von heute ist eine Investition für morgen. Die Internationalisierungsstrategie der TUM zielt deshalb in der Kooperation mit Transformationsländern nicht nur auf die Rekrutierung der besten Köpfe aus diesen Ländern, sondern auch auf die Unterstützung des Aufbaus qualitätsvoller Bildungsstätten vor Ort. Durch diese Zusammenarbeit werden Verbindungen für die Zukunft geschaffen. Denn Universitäten sind der Schlussstein einer aktiven Bildungspolitik und der Grundstein einer aktiven Wissenschaftspolitik – das darf nicht nur für moderne Industrie- und Wissensgesellschaften gelten. Entwicklungs- und Schwellenländer haben große Herausforderungen zu meistern. Mit gut ausgebildeten jungen Leuten und Kooperationen zum Aufbau der Bildungsstrukturen unterstützen wir sie dabei. Das „Markenzeichen TUM“ ist unser Beitrag zur gesellschaftlichen und demokratischen Entwicklung in jenen Regionen, die uns in der Entwicklung folgen.

Zahlreiche TUM-Studierende engagieren sich im Rahmen ihres Studiums in Auslandsprojekten und bekommen dadurch jenseits der akademischen Erfahrung eine wertvolle Lebensschule: Sie lernen, mit überraschenden Situationen, anderen Kulturen und unerwarteten technischen Herausforderungen umzugehen. Sie wissen um die Bandbreite von Lebenswirklichkeiten weltweit. Fachliche Kompetenz, gepaart mit lebensnahen Erfahrungen befähigen unsere Alumni, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. TUM: die unternehmerische Universität ohne Grenzen.

Leibniz A. H. G. G.

Wir tragen große Verantwortung

Nachdem er in der staatlichen Lotterie eine Arbeitserlaubnis für die USA, die „greencard“, gewonnen hatte, kündigte Christian Werthmann 1997 seine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Peter Latz am TUM-Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur. Zwei Jahre gab er sich, um in den USA Fuß zu fassen. Inzwischen ist der gebürtige Niederbayer „director of the Master in Landscape Architecture degree programs“ an der Harvard Graduate School of Design und ein international anerkannter Wissenschaftler. Im November 2010 wurde Christian Werthmann als Hans Fischer Senior Fellow am TUM Institute for Advanced Study (TUM-IAS) bestellt.

Herr Prof. Werthmann, was ist Ihr Forschungsbereich?

Meine Forschungsarbeit konzentriert sich auf Landschaft und Infrastruktur in Metropolregionen. In den nächsten 40 Jahren wird die Stadtbevölkerung weltweit von drei Milliarden auf sieben Milliarden anwachsen. Im Moment lebt ein Drittel der Stadtbewohner – also eine Milliarde Menschen – in sogenannten informellen Städten, Slums oder Favelas. In den nächsten 40 Jahren wird sich diese Zahl verdreifachen. Das heißt in der Konsequenz, fast die Hälfte alles Stadtwachstums auf unserem Planeten ist informell.

Welche Motivation steht hinter Ihrer Arbeit?

Ich habe bei Recherchen nur wenig Landschaftsarchitekten gefunden, die in diesem Gebiet arbeiten oder forschen, obwohl es so viele Menschen betrifft. Die großen Projekte der formalen Städte bekommen jede Menge Aufmerksamkeit. Der andere große Teil des zukünftigen weltweiten Stadtwachstums wird vernachlässigt. Ich dachte mir, damit muss sich jemand auseinandersetzen. Wenn wir als Landschaftsarchitekten uns nicht mit diesem Thema befassen, dann haben wir als Profession versagt.

Wie wird in der Architektur mit Slums umgegangen?

In den 50er Jahren fingen einzelne Architekten an, die informellen Stadtteile zu analysieren und die bemerkenswerte Kreativität dieser wilden Bauten herauszuarbeiten. Inzwischen wird es glücklicherweise langsam zu einer allgemeinen Weisheit in der Stadtplanung, dass es völlig verkehrt ist, informelle Stadtteile abzureißen und die Bewohner zwangsweise umzusiedeln.

Aktuell haben Sie ein Projekt in Haiti laufen.

Es handelt sich dabei um eine Public Private Partnership. Die deutsche Bank ist auf uns zugekommen und hat nach Bewerbungen gefragt, um eine Mustersiedlung für 125 Wohneinheiten zu bauen. Wir von Harvard haben uns zusammen mit dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) beworben und das Projekt bekommen. Von Beginn an war mir klar, dass 125 Wohneinheiten zu wenig sind, man braucht mindestens 2.000 bis 3.000, damit die Siedlung replizierbar und repräsentativ wird. Anfangs hatten wir allerdings nur fünf Hektar bebaubares Land zur Verfügung, die auf einem



A man with short dark hair, wearing a white shirt with thin vertical stripes, is shown in profile from the chest up. He is looking towards the left and appears to be speaking. His right hand is on his hip, and he is wearing a black watch with a gold-colored face. The background is bright and out of focus, suggesting an indoor setting with large windows.

„Ich glaube an die Teamintelligenz und bin überzeugt davon, dass Projekte reicher und effektiver werden durch Offenheit und Austausch.“

Fotos: facesbyfrank



„Unsere Idee ist, dass die Menschen so schnell wie möglich lernen, selbst gut zu bauen.“

riesigen Gelände von 70 Hektar liegen. Daher entwickelten wir als Erstes einen Urbanisationsprozess, der die Selbstbaukapazitäten der Haitianer zur Grundlage allen Bauens macht und im großen Maßstab umgesetzt werden könnte, also ein „geplanter Wildbau“. Dabei werden die besonderen Gegebenheiten des Geländes berücksichtigt und in der Infrastruktur aktiv mit einbezogen. Aus dieser Grundlage konnten wir die sinnvollste Nutzung der fünf Hektar als Teil eines größeren Organismus ableiten.

Sie haben also kurzerhand das Projekt umdefiniert.

Sozusagen. Ohne die Integration der Mustersiedlung in einen größeren Kontext wären wir beim sogenannten „trophy housing“ angelangt. Das bedeutet, dass mit Spendengeldern vorzeigbare Siedlungen gebaut werden – daher „trophy“ – und sich niemand Gedanken macht, ob die Leute in den Häusern Arbeit haben, wo sie ihr Essen herbekommen etc. „Trophy housing“ können sich Forscher von Harvard und MIT nicht leisten. Die Deutsche Bank unterstützte uns bei dieser Herangehensweise. Nachdem unser Projekt angenommen worden war, konnten wir es in intensiven zehn Minuten dem Präsidenten von Haiti und Bill Clinton als Sonderbotschafter von Haiti vorstellen. Michel Martelly und Bill Clinton hörten sehr genau zu und Clinton bot uns seine Unterstützung an. Dies war der Beweis für uns, dass wir mit unserer Strategie der großen Perspektive auf der richtigen Spur sind.

Was beinhaltet Ihre große Perspektive?

Wir beziehen Soziales, Infrastruktur, Erziehung, Kultur, Landwirtschaft, Essen, Energie und Transport mit ein und betrachten das alles als eine große Einheit. Unsere Idee ist, dass die Menschen dort so schnell wie möglich lernen, selbst gut zu bauen. Wir wollen eine Schule aufbauen, in der Jugendliche und Erwachsene alles lernen können, was man für guten Häuserbau wissen muss.

Die Anwohner sind ja gegenwärtig zum größten Teil arbeitslos.

80 % der Menschen auf Haiti sitzen arbeitslos in ihren Zeltstädten. Die Kriminalität steigt, und für uns wäre es eine reine Weiterentwicklung der Hilfeabhängigkeit, wenn man Fertighäuser runter schickt, die dort aufgebaut werden. Da sitzen dann die Leute 10 km entfernt vom Stadtzentrum ohne feste Tätigkeit und Anbindung. Natürlich besteht ein gewisser Zeitdruck, da momentan 680.000 Menschen in Zelten wohnen. Sie jedoch von einer Misere in die nächste zu schicken, ist auch keine Lösung.

Wie geht es jetzt weiter mit Ihrem Projekt in Haiti?

Im Moment stoßen wir mit unserer Expertise die Dinge an und versuchen den Konstruktionsprozess zu optimieren. Wir als Universität sind ja keine Bauträger, theoretisch sind wir eigentlich nur Begleiter der konkreten Maßnahmen. Aber da im Moment kein anderer da ist, der konkrete Visionen entwickelt, machen wir das.

Prof. Christian Werthmann
*** 1964 in Passau**

- 1992** Diplom Landschaftsarchitektur an der Fachhochschule Weihenstephan
- 1995** Master Landschaftsarchitektur an der Universität Kassel; Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TUM bei Prof. Peter Latz
- 1997** Übersiedlung nach San Francisco
- 2000** erster Preis: San Francisco Prize/ International Competition Harvey Milk Memorial USA
- 2003** Associate im Architekturbüro Peter Walker and Partners/Berkley
- 2004** Wissenschaftlicher Assistent an der Harvard University/Graduate School of Design (GSD)
- 2005** Honorary Award von der American Society of Landscape Architects/Stanford University
- 2007** Lehrbeauftragter an der Harvard GSD
- 2008** Programmdirektor Landschaftsarchitektur an der Harvard GSD
- 2010** Hans Fischer Senior Fellow am TUM-IAS

Sie arbeiten gerne in einem Expertenteam.

Ja. Ich glaube an die Teamintelligenz und bin überzeugt davon, dass Projekte reicher und effektiver werden durch Offenheit und Austausch. Innerhalb des Teams versuchen wir viele Bereiche abzudecken. Mein Partner bei dem aktuellen Projekt ist der political urbanist Prof. Phil Thompson vom MIT, der in der Stadtplanung mit Leuten zusammen arbeitet, die sonst in Kriminalität und Arbeitslosigkeit abdriften würden.

Jetzt sind Sie als Hans Fischer Senior Fellow wieder an der TUM. Für wie lange?

Für drei Jahre. In dieser Zeit sollte man mindestens 9 Monate in München verbringen, das ist eine Art Residenzpflicht. Ich verbringe meine ersten 6 Monate als IAS-Fellow hier in München. Danach werde ich in Harvard gebraucht. Die laufenden Forschungsprojekte dürfen nicht vernachlässigt werden. Da ich auch Programmdirektor bin, muss ich mich nebenbei um sehr viel Verwaltungsarbeit kümmern.

Allerdings wurde ich für diesen Herbst von der Lehre befreit und bekomme einen sogenannten „Leave of absence“. Diese Zeit will ich nutzen, hier in München an einem Buch über Landschaft in Slums zu arbeiten. Dafür sind Fellowships perfekt.

Harvard unterstützt Ihr Fellowship?

In den USA ist das ein gängiges Konzept, in Deutschland bisher weniger bekannt. Wir haben ein ähnliches Programm an der Harvard Universität, die sogenannten Loeb-Fellows. Unsere Graduate School of Design bekam von einem Industriellen namens Loeb eine gewissen Summe an Geld, um career professionals ein Jahr von ihren universitären Verpflichtungen freizustellen, damit sie über Neues nachdenken können.

Wie gefällt es Ihnen als Fellow am TUM-IAS?

Ich bin jetzt in der zehnten Woche da und war schon bei zwei, drei Vorträgen von anderen Fellows. Das ist eine riesige Bereicherung für mich, da ich in Harvard nicht einmal die Zeit finde, zu den Vorträgen meiner eigenen Kollegen zu gehen, geschweige denn zu Vorträgen anderer Disziplinen. Letztens traf ich Prof. em. Peter Wilderer, der eine Kapazität im Bereich Wasser ist. Wir besuchten gleich ein Unternehmen, das Abwasseranlagen produziert, die für lateinamerikanische Städte ebenfalls von Interesse sein könnten.

Ist das IAS-Fellowship an ein bestimmtes Projekt gebunden?

Es geht vor allem um die Zusammenführung von Netzwerken und das Anschließen von zukünftigen Forschungsprojekten. Man lernt sich kennen, trifft auf verschiedene Leute der Fakultät und findet gemeinsame Nenner. Mit den Kollegen Prof. Regine Keller und Prof. Harald Horn mache ich jetzt schon Diplomarbeitbetreuung für mein Forschungsprojekt in Haiti. Im Oktober



The Technische Universität München established the „Institute for Advanced Study“ (TUM-IAS) as international and interdisciplinary research institute. This institute is a central corner stone of the University's institutional strategy and creates room for developing new interdisciplinary research fields and development of top-level research free of administrative loads. „High Risk, High Reward“ is the mission statement of the institute, whose goal is to establish new disciplinary fields and strongly shape scientists careers. On the whole, the TUM-IAS should not only establish room for creative freedom, but should also – within reasonable parameters- provide room for speculation and venture projects. The TUM-IAS brings in its Fellowship program young talented scientists together in teams with internationally renowned university and industry researchers. Together, as institute fellows, they define, establish, and develop new and promising research areas. The institute seeks to attract scholarly talent on senior- and early career level both from inside of TUM and from around the globe, as well as researchers from industry.

Die Technische Universität München (TUM) hat das „TUM Institute for Advanced Study“ (TUM-IAS) als internationales, interdisziplinäres Forschungsinstitut gegründet. Das Institut ist mittlerweile zentraler Bestandteil des Zukunftskonzepts der TUM im Rahmen der Exzellenzinitiative. Frei von den bürokratischen Belastungen des klassischen Universitätsalltags wird international ausgewiesenen Spitzenforschern ein Arbeitsumfeld geschaffen, das völlig neue, risikoreiche Forschungsprojekte gestattet, ohne dass der tägliche Rechtfertigungszwang auf kurzfristigen Erfolg besteht. Wissenschaftliche Pionierleistungen entspringen häufig dem „spekulativen Denken“ und werden durch den interdisziplinären Dialog befruchtet. Deshalb ist das TUM-IAS zugleich ein „Tauschplatz des Wissens“ hochkarätiger Wissenschaftler aus der TUM, der forschenden Industrie und dem Ausland. Mit seinem Fellowship-Programm führt das TUM-IAS Wissenschaftler auf drei Ebenen zusammen: junge und erfahrene Forscher, Wissenschaftler internationaler Forschungseinrichtungen und der TUM, und Forscher aus Hochschule und Industrie.

veranstalte ich zusammen mit Prof. Regine Kellers Lehrstuhl eine Konferenz „Metropolis Nonformal“ an der TUM und lade dazu neun internationale Wissenschaftler ein, die am Thema „informal settlements“ in Slums arbeiten, großartige Menschen und herausragende Forscher. Diese Konferenz ist nur dank meiner persönlichen Kontakte in dieser Form möglich.

Das heißt, TUM-Forscher und TUM-Studierende profitieren von den internationalen Fellows am IAS.

Auf jeden Fall. Jeder Fellow bringt sein eigenes Netzwerk an die TUM.

Das bringen Sie der TUM. Was bringt die TUM Ihnen?

Mir bringt der Aufenthalt an der TUM Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, die über Themen forschen, die meine eigenen Forschungen ergänzen. Zum Beispiel Prof. Regine Keller, die sich zunehmend mit der Rolle von Landschaftsarchitektur in Entwicklungsländern auseinandersetzt, Prof. Harald Horn, der das Thema Siedlungswasserwirtschaft abdeckt, Prof. Mark Michaeli mit nachhaltigem Städtebau oder Prof. Werner Lang mit energieeffizientem und nachhaltigen Bauen. Die europäischen Universitäten sind im Bereich der ökologischen Infrastrukturen fortgeschrittener als die amerikanischen. Als ich 1997 in die USA gegangen bin, gab es dort zwar Dachgärten, aber zum Beispiel keine Dachbegrünung mit Wassersammlung, die man in Deutschland schon in den 80er Jahren kannte. In meinem Studium lernte ich 1986 einiges, was zehn Jahre später in den USA noch völlig neu war.

Könnten Sie sich vorstellen, Studierende aus Harvard an die TUM zu schicken?

Durchaus, im Moment sind nur die Strukturen der beiden Universitäten sehr verschieden. Es gibt einige Gründe, an der TUM ein Auslandssemester zu machen.

Welche Gründe wären das zum Beispiel?

In Bezug auf nachhaltigen Städtebau und energie-effizientes Bauen ist es sicher interessant, an der TUM zu studieren. Die Umweltbewegung in Deutschland schuf eine gewisse Führungsposition in Europa. Man merkt heute noch, dass deutschen Forschern manche Forderungen der Umweltbewegung in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Was empfehlen Sie Studierenden?

Dass sie sich international orientieren. Dafür ist das Erasmusprogramm fantastisch, man sollte das wirklich wahrnehmen. In den nächsten 50 Jahren wird sich die Welt wesentlich globaler entwickeln und wir tragen eine riesige Verantwortung. Wir können nicht auf unserer Insel sitzen. Deutschland ist ein Exportland. Das bedeutet nicht nur, Geld zu machen mit anderen Ländern, sondern wir müssen erkennen, dass wir uns global so tief verstrickt haben, dass die Lebensgrundlagen anderer Länder inzwischen auch unsere eigenen sind.



Wenn wir als
Landschaftsarchitekten
uns nicht mit diesem
Thema befassen, dann
haben wir als Profession
versagt.

“Hereby I have the honor and pleasure to hand over the diploma of ‘Hans Fischer Senior Fellow’ to Prof. Christian Werthmann of Harvard University and his host, Prof. Regine Keller. The Hans Fischer Senior Fellowship honors an intensive collaboration and innovative research plan between two top researchers, the Fellow from abroad and his host at TUM, thereby promoting the sharing of expertise and the pursuit of new discoveries.

Prof. Werthmann sees his role as an architect in encompassing the whole city environment, with its manifold of interacting issues, ranging from social interactions, city government and cultural exchanges to technical sub-systems such as public and private transportation, water provision, sanitation and city services. Remarkable about Prof. Werthmann’s interests is the choice of type of city he concentrates on: the ‘border city’ or if you wish, the ‘slum’. In several very large projects he has shown how his broad multidisciplinary knowledge can be integrated into a designed city environment that reaches new quality standards given the possibilities and often difficult constraints. (...)

Prof. Werthmann is an exponent of what I would call the modern ‘System Engineer’. In the last fifty years, engineering has moved from the conception of individual devices,

artifacts, processes towards system design, thereby creating novel technological challenges related to how the resulting system can best be designed, what its effects are on society, how durable it is and how it integrates with other systems. This has been most obvious in such fields as telecommunication, energy provision, mobility and ecology. But there is one field where all these come together and which requires a kind of ‘super integrative’ approach, and that is city planning. It is noteworthy that the two landscape architects that we honor today have developed a joint vision on this overall, very challenging and very innovative topic. (...)

I wish Prof. Werthmann and his host, Prof. Keller, a productive and rewarding time in developing their ideas and in influencing all our Fellows and the university community by their drive, knowledge and societal motivation, hoping that they in turn can be positively influenced by our very dynamic and expert Fellow community.”

Extract from the welcome speech held by TUM-IAS Director Prof. Patrick Dewilde on the occasion of the inaugural lecture at TUM given by Prof. Werthmann in June 2011



TUM ohne Grenzen – Entwicklungszusammenarbeit an der Universität

Wo ist es berechtigter, von Synergien zu sprechen, als im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) an der TUM? Studierende können prägende Erfahrungen machen, Hochschullehrer Lehre mit sozialem Engagement verbinden, Forschung kann unter unterschiedlichen geographischen Bedingungen vorangebracht und angewandt werden. Durch neueste wissenschaftliche Erkenntnisse unterstützen engagierte TUM Forscherinnen und Forscher standortgemäße Energiegewinnung, Wasseraufbereitung, Aufforstung und Renaturierung. In Zusammenarbeit mit TUM Lehrstühlen werden in infrastrukturellen Regionen Lehr- und Forschungsinstitutionen aufgebaut.

Die TUM-Wissenschaftler haben eine hohe Motivation, mit ihren Forschungsergebnissen auch in Entwicklungs- und Schwellenländern Probleme bewältigen zu helfen. Einige Beispiele für Entwicklungszusammenarbeit an der TUM zeigen die Bandbreite der Forschungsaktivitäten.

Europäisch-afrikanische Zusammenarbeit: Internationales Forschungsprojekt zu Klimawandel und Stadtentwicklung in Afrika

Den Schwerpunkt auf die strukturellen Probleme des schwarzen Kontinents legt ein europäisch-afrikanisches Forscherteam mit Beteiligung der TUM: Im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts CLUVA (Climate change and Urban Vulnerability in Africa), das von der Europäischen Gemeinschaft mit 3,5 Mio. Euro unterstützt wird, untersucht der TUM-Lehrstuhl Strategie und Management der Landschaftsentwicklung unter der Leitung von Prof. Dr. Stephan Pauleit die Rolle städtischer Grünstrukturen und Ökosysteme bei der

Anpassung afrikanischer Städte an den Klimawandel. Regenwasserrückhaltefähigkeit, Kühlwirkung auf das städtische Mikroklima, Nahrungsmittel- und Rohstoffversorgung stehen im Fokus der TUM-Wissenschaftler. Aus ihren Erkenntnissen über die Widerstandskraft der stadtnahen Grünstrukturen gegenüber globalen Klimaveränderungen und Siedlungsdruck und den Ergebnissen aller beteiligten Forschungseinrichtungen wird von dem CLUVA-Forschungskonsortium bis 2013 eine Gesamtstrategie für zukunftsweisende Planung afrikanischer Städte entwickelt werden. Stephan Pauleit erklärt das Projektkonzept: „Die Feldforschung wird durch unsere afrikanischen Partner betrieben. Die europäischen Wissenschaftler unterstützen mit ihrem Know-how den Forschungsprozess. Hand in Hand wird dadurch das Fachwissen über Klimarisiken in Afrika bei den afrikanischen Partner-Universitäten aufgebaut. Die Ergebnisse aus dem CLUVA-Projekt werden daher in Zukunft auch die Lehre an den afrikanischen Partner-Universitäten bereichern.“



Es ist wichtig, dass gerade eine so herausragende Universität wie die TUM ihre Studierenden nicht nur dazu ermutigt, beste akademische Leistungen zu erbringen, sondern auch durch soziales Engagement Verantwortung zu übernehmen in einer globalisierten Welt, in der durch Hilfe zur Selbsthilfe gerade im universitären Bereich viel erreicht werden kann.

**Dr. Hannemor Keidel, Beauftragte des
Präsidenten für Wissenschaftsbeziehungen
zu Frankreich**

Summary

TUM's scientists are highly motivated to use the results of their research to help solve problems in developing and emerging countries. The collaboration conducted at the university in the field of development produces a win-win situation: It enables students to gain vital experience, while lecturers are able to combine teaching with social commitment and research can forge ahead and be implemented under different geographic conditions. Due to the latest scientific insights, dedicated TUM researchers can promote the generation of energy, the treatment of (waste) water, forestation and the restoration of natural landscapes according to the prevailing local conditions. Education and research centers are set up in regions with a poor infrastructure in collaboration with faculties of the TUM. A few examples of development cooperation at Technische Universität München provide an idea of the research activities.

Vom Entwurf bis zum Bau mit hohem Einsatz: Studierende im Fachgebiet Holzbau an der Fakultät für Architektur bauen Handwerksschule in Kenia

Eine modulare Bauweise, die Erweiterungen des Baus durch die zukünftigen Nutzer vereinfacht, die konsequente Verwendung lokaler Baustoffe und der Bezug auf die geographischen Gegebenheiten waren die Vorgaben, nach denen Studierende im Wintersemester 2010/11 den Entwurf für eine Handwerksschule entwickelten, der im August 2011 gemeinsam mit kenianischen Studierenden im Stadtgebiet von Nairobi in die Tat umgesetzt wurde. Diese Handwerksschule wird für benachteiligte junge Menschen aus den Slums um Nairobi eine Ausbildung möglich machen. Das Gebäude wurde mit Trenntoiletten ausgestattet, die ohne Wasserspülung funktionieren und anfallende Abfälle verwertbar machen. Das TUM-Projektteam entschied sich für diese aufwendige Sanitärausstattung, da damit eine Vorbildwirkung für die Bebauung der Umgebung einher geht, in der private und öffentliche Gebäude immer noch ohne Kanalisation auskommen



Es ist gar nicht so einfach zu „helfen“. Man braucht Zeit um herauszufinden, was wirklich benötigt wird. Obwohl unsere Bauprojekte in erster Linie materielle Unterstützung darstellen, wird auch die Zusammenarbeit vor Ort immer besser. Unsere Studierenden, die die Projekte mit planen und mit bauen, entwickeln einen Teamgeist, der alle Kooperationspartner beeindruckt. Langfristig planen wir eine Zusammenarbeit mit mehreren afrikanischen Hochschulen, die auf den Erfahrungen aus den bisherigen Projekten aufbaut.

Dipl.-Ing. Susanne Gampfer,
Fachgebiet Holzbau/Fakultät für Architektur



Der Leiter des Fachgebiets Holzbau Prof. Hermann Kaufmann
im Gespräch mit Projektleiterin Susanne Gampfer.
Foto: pechundschweifel

müssen. Zudem herrscht in Nairobi Wasserknappheit. Die Elektroversorgung der Handwerksschule wird über Photovoltaik-Zellen sichergestellt werden.

Am 15. August 2011 begann die Projektumsetzung mit einer Einführungsveranstaltung an der Jomo Kenyatta University of Agriculture and Technology in Nairobi. 18 kenianische und 20 TUM-Studierende arbeiteten hochmotiviert an der Baustelle und ließen sich auch von Hindernissen wie Lieferschwierigkeiten bei Bambus aufgrund des unerwartet nassen Wetters in den Bergen oder der langen Wartezeit auf eine vom Zoll in Nairobi konfiszierte Werkzeugkiste nicht aufhalten. Unterstützt wurden sie von Jugendlichen aus dem Slum Mathare – potentiellen zukünftigen Schülern. Bei dem Richtfest Mitte September mit der deutschen Botschafterin in Kenia, Margit Hellwig-Bötte, gab es daher einiges zu feiern.

Dieses Projekt, das vom Fachgebiet Holzbau an der Fakultät Architektur der TUM in Kooperation mit der Jomo Kenyatta University for Agriculture and Technology und mit dem Verein Youth Support Kenya als Träger verwirklicht wurde, ist schon das fünfte seiner Art. Begonnen hat Susanne Gampfer zusammen mit ihrem Kollegen Markus Dobmeier als Projektkoordinatorin im Wintersemester 2006/07 mit einem Kindergarten im Township Orangefarm bei Johannesburg/Südafrika. Für die Realisierung solcher Projekte ist – neben Spendengeldern und Kooperationspartnern – das Engagement von Hochschullehrern und Studierenden entscheidend.



Als männlicher, weißer und gut ausgebildeter Europäer zähle ich wohl zu der denkbar privilegiertesten Gruppe unserer Welt, da empfinde ich es als nur gerecht, mich um mehr als nur um mich selbst zu kümmern.

Dipl.-Ing. Jörn von Grabe, Lehrstuhl für Holzbau und Baukonstruktion / Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen



Delegationsbesuch aus Mosambik im Mai 2011 mit TUM-Kooperationspartnern (v.l.n.r.): Rektor der Universidad Eduardo Mondlane Prof. Dr. Orlando Quilambo, Dr.-Ing. Christoph Rapp, mosambikanischer Premierminister Dr. Aires Bonifacio Ali, Dipl.-Ing. Jörn von Grabe. Foto: TUM / Heddergott

Wissenstransfer und Wissensaustausch: die „Fakultätsplattform Entwicklungszusammenarbeit“ an der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen

Die von Christoph Rapp und Jörn von Grabe ins Leben gerufene Fakultätsplattform EZ realisiert Dozenturen in Jordanien und Mosambik, Studierendenprojekte in Mosambik, Burkina Faso, Südafrika und im Regenwald Ecuadors. Im Mai dieses Jahres besuchte der mosambikanische Premierminister Dr. Aires Bonifacio Ali mit seiner Delegation während eines Staatsbesuchs auch die TUM. Bei dem Besuch wurde beschlossen, die von Rapp und Grabe initiierte Hochschulkooperation zwischen der Universidade Eduardo Mondlane in Mosambiks Hauptstadt Maputo und der TUM weiter auszubauen und zusätzlich den Austausch von Studierenden und Dozenten zu intensivieren. Ein aktuelles gemeinsames Forschungsprojekt nutzt die am Fachgebiet Hydromechanik an der TUM entwickelte Hochwassersimulation zur Vorhersage von Überschwemmungsflächen. Damit können präventiv Hochwasserzonen ausgewiesen werden, um in Mosambik weitere Flutkatastrophen wie die von 2000, 2001 und zuletzt 2007 zu verhindern.

Für eine leuchtende Zukunft. OSRAM.

„The Turning Torso“ in Malmö, Schweden: 2 700 OSRAM DRAGONtape®-Module setzen das spiralförmige Gebäude in Szene.

Seit mehr als 100 Jahren forscht OSRAM an der Zukunft des Lichts. Für unsere Kunden entwickeln wir Tag für Tag richtungweisende Beleuchtungslösungen. Rund um den Globus lassen wir Lichtvisionen Wirklichkeit werden. Mit der OLED-Technologie bringt OSRAM das Licht jetzt in eine neue Dimension: Hauchdünn und flächig eröffnen die organischen LED nie da gewesene Möglichkeiten für die Beleuchtung von morgen.

Werden auch Sie Teil der nächsten großen Lichtrevolution made by OSRAM und starten Sie zusammen mit uns in eine leuchtende Zukunft. Mehr Infos unter: www.osram.de/karriere

Beim Mehrwasser Wettbewerb auf dem TUM-Campus Garching machen die vielen guten Ideen und fantasievollen technischen Lösungen der Jury die Entscheidung schwer. Foto: TUM/Eiselbrecher



„Mein besonderes Interesse an Themen der technischen Entwicklungshilfe wuchs durch Reisen nach Indien und Nepal. Als Ingenieur und als Wissenschaftler kann man viel tun. Den Mehrwasser Wettbewerb wollen wir in den kommenden Jahren zum europäischen und internationalen Event in der Wasserszene ausbauen. Besonders schön wäre es, wenn der ein oder andere Wettbewerbsentwurf den Weg in die Realisierung z.B. eines Brackwasserbrunnens in der Sahelzone fände.“

Dr.-Ing. Markus Spinnler, Lehrstuhl für Thermodynamik / Fakultät für Maschinenwesen



Engagiert für Entwicklungszusammenarbeit: TUM-Wissenschaftler Dr.-Ing. Markus Spinnler. Foto: TUM/Eiselbrecher

Solare Tunneltrockner und „Mehrwasser Wettbewerb“: Projekte des Lehrstuhls für Thermodynamik/Fakultät für Maschinenwesen

Am Anfang stand 1994 das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte „Deutsch-Nepalesische solare Trocknungsprojekt“, in Marpha/Nepal (Provinz Mustang). Mit Sonnenenergie werden Äpfel oder anderes Obst getrocknet. Die haltbaren und leichten Apfelringe (90 % Wasseranteil wird entzogen) können auch in schwer zugänglichen Regionen zum Verkauf transportiert werden. Seit 1994 schickt der Lehrstuhl für Thermodynamik jährlich 3 Studierende nach Marpha, die dort ihre Semester- und Diplomarbeiten anfertigen oder Praktika ableisten. Eine der wichtigsten Erfahrungen ist neben den technischen Aspekten ihrer Arbeit die soziale Interaktion mit den Anlagenbetreibern, der Dorf-Community sowie lokalen Behörden. Die Möglichkeit, als Ingenieure die Wasserknappheit in Entwicklungsländern lindern zu helfen und der überwältigende Zuspruch der Studierenden brachte den Lehrstuhl auf die Idee des TUM Mehrwasser Wettbewerbs, der seit 2009 alle zwei Jahre stattfindet. Die Initiatoren möchten zeigen, wie mit der Innovationskraft von europäischer Forschung und Technologie Lösungen für globale Probleme erarbeitet werden können. Teams aus Schulen und Universitäten sind alle zwei Jahre aufgerufen, sich dem globalen Trinkwasserproblem zu stellen und eine kleine, energieautarke Anlage ohne Zufuhr fossiler Energie zur Meerwasserentsalzung zu entwickeln.



Äthiopischer Mitarbeiter eines Aufforstungsexperiments, das der TUM Lehrstuhl für Waldbau im Hochland Äthopiens mit interdisziplinärer Forschergruppe „Functional Ecology and Sustainable Management of the Munessa Forest“ durchführt. Foto: Nenninger

Für den Wald weltweit im Einsatz: die Studienfakultät für Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement

Entwaldung, Übernutzung oder Umwandlung von Waldflächen in landwirtschaftliche Nutzflächen stellen weltweit ein großes Problem dar. Erhöhung der Kohlenstoff-Emissionen, Verminderung der Artenvielfalt und Reduzierung der Ertragsfähigkeit der Böden sind die Folge. Durch eine optimale Nutzung aller natürlichen Ressourcen können diese negativen Effekte verringert werden. Dazu entwickelt die Studienfakultät für Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement nachhaltige Bewirtschaftungskonzepte, Aufforstungsprogramme oder Kombinationen aus forstlicher und landwirtschaftlicher Nutzung im Rahmen verschiedener Projekte und Kooperationen in Süd- und Mittelamerika, Äthiopien und China. So besteht zum Beispiel zwischen der Northwest Agricultural and Forestry University in Yangling/China und der TUM ein enger wissenschaftlicher Austausch. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche chinesische Doktoranden in München ausgebildet und Studenten aus Deutschland konnten ihre wissenschaftlichen Untersuchungen in China durchführen.

„Fußball für die Hoffnung“: am Lehrstuhl für Sportpädagogik werden Grundlagen erforscht

Die Promovendin und Stipendiatin des TUM-Genderzentrums Marianne Meier erstellt in ihrer Forschungsarbeit „Sporting role models as potential catalysts to tackle gender issues: an empirical study in Sub-Saharan Africa“ anhand der Evaluierung von lokalen Projekten im Rahmen des von der FIFA unterstützten Projekts „Football for Hope“ in Malawi, Südafrika, Sambia verbindliche Kriterien für NGOs und lokale Organisationen, wie Rollenmodelle im Sport pädagogisch und methodisch sinnvoll in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden können. Durch ihr eigenes Engagement hat die aktive Fußballerin erfahren, dass Organisationen gerne bekannte Sportlerpersönlichkeiten als Botschafter für Frauen- und Menschenrechte, Bildung, Gesundheitsförderung, etc. einsetzen, diese jedoch mangels Erfahrung oft an den Bedürfnissen und am Verständnishorizont der lokalen Bevölkerung vorbei handeln. Die Forschungen von Marianne Meier sollen dazu beitragen, dass Sport als pädagogisches Instrument noch effektiver eingesetzt wird, vor allem auch zum „Empowerment“ von Mädchen und jungen Frauen.

Weitere Initiativen:

Studentisches Fairtrade-Unternehmen, gegründet mit großem persönlichen Einsatz von Studierenden Lorenz Wiedemann, Manuel Braun und David Wachendorfer
www.munica.de

TUM Alumnus Emmanuel Oteng engagiert sich in Ghana mit Unterstützung internationaler Alumni für den Schutz des Regenwalds, die Erhaltung der Umwelt und die Verringerung der Armut.
Kontakt: greeneth@ghana.com

„Ich bin davon überzeugt, dass unsere Studierenden und Wissenschaftler einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für eine gerechtere und stabilere Welt leisten können.“

Sabine Viererbl, TUM International Office

Links zum Weiterlesen:

Europäisch-afrikanisches Forschungsprojekt:
www.cluva.eu

Bautagebuch Handwerksschule Nairobi:
www.holz-tum.de

Fakultätsplattform Entwicklungszusammenarbeit:
www.eh.bv.tum.de

Energie- und Umwelttechnik am
Lehrstuhl für Thermodynamik:
www.td.mw.tum.de/eu

TUM Mehrwasser Wettbewerb:
www.mehrwasser.de

Beispiele für EZ-Projekte im Forstbereich:
www.waldbau.wzw.tum.de

Sport und Entwicklungszusammenarbeit:
www.sportanddev.org

Diese Projekte geben einen kleinen Einblick in die vielfältigen EZ-Aktivitäten an der Technischen Universität München. 2011 wurde vom TUM International Office der Arbeitskreis Entwicklungszusammenarbeit ins Leben gerufen als ein Forum, das sich an alle engagierten Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Professoren richtet, die Bedarf und Interesse daran haben, sich über Themen der Entwicklungszusammenarbeit auszutauschen und zu informieren. Ziel ist es, die zahlreichen Akteure der TUM zusammenzubringen und weitere Synergien zu schaffen: Informationen über Drittmittel und andere Finanzierungsmöglichkeiten, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, gegenseitige Unterstützung bei Anträgen erleichtern für alle Beteiligten die Realisierung von neuen Projekten in der Entwicklungszusammenarbeit und unterstützen das globale Engagement der TUM-Wissenschaftler und TUM-Studierenden für menschenwürdige Lebensbedingungen und eine gesunde Umwelt.

Annette Marquard-Mois

Photo: TUM/Marquard-Mois



International participants of Alumni Expert Seminar in May 2011 visiting construction site of clarification plant near Fez/Morocco.

TUM has committed itself to strengthening the international network. A university network expands on several different levels: TUM scientists cooperate with international colleagues and use their own connections to enable their students to gain academic experience abroad. Fellows of the TUM Institute for Advanced Study like Christian Werthmann have international ties and put their networks at TUM's disposal. Talented young undergraduates from all over the world come to study at TUM. Former students, the TUM alumni, connect one generation with another to form an experienced body of experts with the aim of supporting and nurturing one another in different ways, both in their own country and overseas, in a continual cycle. The informal structure of the network is ideal for sharing the wealth of available knowledge and experience in a straightforward, uncomplicated manner. In this way, any material or idealistic surplus a person has can be put at the disposal of others at his or her own discretion – several examples are listed on the following pages.



Neuigkeiten aus dem TUM Netzwerk News from your network

Tragende Verbindungen zwischen den Generationen . Supportive bonds between generations

Die TUM hat es sich auf die Fahnen geschrieben, das internationale Netzwerk zu stärken. Ein Universitätsnetzwerk wächst auf unterschiedlichen Ebenen:

TUM-Wissenschaftler kooperieren international mit Kolleginnen und Kollegen und ermöglichen ihren Studierenden durch eigene Verbindungen, wissenschaftliche Erfahrung im Ausland zu sammeln.

Fellows des TUM Institute for Advanced Study wie Christian Werthmann sind international vernetzt und stellen ihre Netzwerke der TUM zur Verfügung. Aus der ganzen Welt kommen talentierte junge Menschen als Studierende an die TUM.

Die ehemaligen Studierenden, die TUM Alumni, verbinden als kontinuierliche Wissens- und Erfahrungsträger eine Generation mit der anderen, unterstützen und fördern auf unterschiedliche Weise im In- und Ausland. Die informelle Netzwerkstruktur bietet sich dafür an, den vorhandenen Schatz an Wissen und Erfahrung auf unkomplizierte Weise zu teilen. So können persönliche Überschüsse materieller und ideeller Art nach eigenem Maß anderen zur Verfügung gestellt werden – einige Beispiele hierzu auf den folgenden Seiten.

Eine Mannschaft aus Mentees und Mentoren trat auch dieses Jahr wieder beim TUM-Drachenbootrennen am 1. Juli 2011 auf dem Olympiasee an und gab ihr Bestes nach dem Motto „Dabei sein ist alles“. Foto: TUM/Finger



Mentoring without barriers

Being in contact with someone who is not a relative, who pursues an interesting career, lends a critical ear and lets you in on his or her own experience for a year: that, in a nutshell, is what TUM mentors have to offer students. How essential is geographical proximity between the mentor and his/her mentee?

TU München is an international university. Apart from motivating its students to gain work experience and spend at least one semester studying abroad, it also encourages them to opt for an international Double Degree program and offers support in a number of different ways. On the other hand, there is also a reciprocal trend with more and more international students choosing to study at TUM for at least part of the time. Graduates from all over the world come to Munich to complete their doctorates. With such an international ambience during their studies, it is only logical that the alumni often opt for an international career path. All in all, it's an ideal combination: internationally employed alumni support internationally interested students in their role as mentors. Perfect – if it were not for the distances between them.

TUM undergraduate Tim Lauer (Mechanical Engineering and TUM economics) did not allow himself to be put off by the geographical circumstances when it came to choosing his mentor. He had indicated his interest in a multinational corporation in his letter of motivation and mentioned his plans to complete his Bachelor's thesis in collaboration with a company abroad. In view of these aspects and other points of consensus, TUM's program coordinator Peter Finger suggested that TUM Alumnus Wulf Höflich, who is the Chief Intellectual Property Officer at a large aeronautics and aerospace company, might be a suitable mentor. Tim Lauer was delighted.

One year later, the mentee has summed up his experience: "I am often asked by other mentees and undergraduates whether I gain anything from my relationship with my mentor, seeing as he lives and works in Toulouse, France and I only see him very rarely. I always answer this question with an emphatic "Yes". The distance between Munich and Toulouse is not an insurmountable obstacle. My mentor repeatedly encourages me just to



Mentor Wulf Höflich.

Durch meine Mentorenschaft kann ich etwas geben, was mir während meines Studiums gefehlt hat. Mir selbst gibt der Austausch mit Tim Einblick in die aktuellen Entwicklungen an der TUM.

In acting as a mentor, I can provide something that was not available to me during my own studies. My dialogue with Tim gives me a glimpse of current developments at TUM.

give him a call whenever I have an urgent question so I have learned to contact him directly when matters of current interest crop up. As my mentor occasionally has business to attend to in Munich, we do meet up sometimes. To sum up, I can only confirm that I always have a possibility of getting in touch with my mentor. Where there's a will, there's a way."

There are numerous tandem pairs who communicate just as successfully as Tim Lauer and Wulf Höflich across considerable distances: 62 mentors live more than 50 km away from their mentees in Germany; 28 tandems communicate across national borders and far-flung continents. As these figures show, TUM Mentoring is evolving more and more to becoming an international program without barriers.

Weitere 175 Tandems starteten am 23. Mai 2011 in ihr Mentoring-Jahr. Gefeiert wurde der Auftakt im Gebäude der Fakultät für Mathematik und Informatik in Garching mit Vizepräsidentin Liqiu Meng. Foto: facesbyfrank



Mentoring ohne Grenzen

Für ein Jahr mit jemandem in Verbindung zu stehen, der kritisch zuhört und seine Erfahrungen teilt, der eine interessante berufliche Karriere verfolgt und mit dem man nicht verwandt ist: Das ist auf einen kurzen Nenner gebracht das Angebot der TUM Mentorinnen und Mentoren an die Studierenden. Ist die räumliche Nähe zwischen Mentor und Mentee dabei eine zwingende Notwendigkeit?

Die TUM ist eine internationale Hochschule. Sie motiviert ihre Studierenden zu Auslandsstudiensemestern, Auslandspraktika, internationalen „Double Degree“ Programmen und bietet dafür vielfältige Unterstützung. Anders herum absolvieren immer mehr internationale Studierende ihr Studium – oder Teile davon – an der TUM. Graduierte aus der ganzen Welt promovieren in München. Bei so viel Internationalität während dem Studium ist es nur logisch, dass auch die Absolventen, die Alumni, internationale Karrierewege einschlagen. Alles in allem also eine ideale Kombination: International tätige Alumni unterstützen international interessierte Studierende als Mentorinnen und Mentoren. Perfekt – wären da nicht die räumlichen Entfernungen.

TUM Student Tim Lauer (Doppelstudium Maschinenwesen und TUM-BWL) ließ sich von geographischen Gegebenheiten bei seiner Mentorenwahl nicht abschrecken. Er hatte in seinem Motivations schreiben Interesse an einem international tätigen Großunternehmen signalisiert und von seinen Plänen gesprochen, die Bachelorarbeit in Kooperation mit einem Unternehmen im Ausland anzufertigen. Aufgrund dieser Aspekte und weiterer Übereinstimmungen schlug TUM-Programmkoordinator Peter Finger den Chief Intellectual Property Officer eines großen Luft- und Raumfahrtunternehmens, TUM Alumnus Wulf Höflich, als Mentor vor. Tim Lauer war begeistert.

Ein Jahr später zieht der Mentee Bilanz: „Ich werde immer wieder von anderen Mentees und Studierenden gefragt, ob ich denn überhaupt etwas von meinem Mentor habe, da er doch in Toulouse/Frankreich lebt und arbeitet und ich ihn nur sehr selten zu Gesicht bekomme. Diese Frage kann ich mit einem entschiedenen „Ja“ beantworten. Die Distanz zwischen München und Toulouse ist überwindbar. Mein Mentor fordert mich immer wieder auf, bei brennenden Fra-



Foto: facesbyfrank

Programmkoordinator Peter Finger mit Tim Lauer.

Als Mentee von Wulf Höflich profitiere ich sehr von seinen Erfahrungen in der Arbeitswelt. Er hilft mir, mich realistisch einzuschätzen.

As Wulf Höflich's mentee, I benefit a great deal from his experience in the working world. He helps me to assess my own potential realistically.

gen einfach anzurufen. So lerne ich, akute Themen direkt anzusprechen. Ab und an kommt mein Mentor beruflich nach München, dann treffen wir uns auch persönlich. Kurz gesagt habe ich immer die passende Möglichkeit, mit meinem Mentor in Austausch zu treten. Wege finden sich, wenn man nur will.“

So wie Tim Lauer und Wulf Höflich kommunizieren viele Tandems mit großem Erfolg über große Entfernung: 62 Mentor/innen wohnen in Deutschland mehr als 50 km von ihren Mentees entfernt; 28 Tandems kommunizieren über Ländergrenzen und Kontinente hinweg. Diese Zahlen zeigen: TUM Mentoring wird mehr und mehr zu einem internationalen Programm ohne Grenzen.

World Map of Commitment 2011/2012



Ahmed Legrouri (far left) with the Alumni Expert Seminars' group of participants at his university in May 2011. Photo: Legrouri

Prof. Dr. Ahmed Legrouri,
TUM alumnus of Environmental Engineering 2004 (Guest scientist), Morocco
 Vice President for Academic Affairs at Al Akhawayn University Ifrane

Professor Legrouri hosted the TUM alumni experts' seminar "Green ICT - Information and Communication Technology between lifestyle and sustainability" at his university in May 2011. He is the spokesman for the network in Morocco and has already taken part in various seminars and workshops in the Alumni Network.

"The seminars allow me to strengthen relations with the network and also to make new good friends."



Photo: Windpassinger

Dr. Patrick Windpassinger,
TUM alumnus of Physics 2005, Germany
 Academic assistant at the University of Hamburg

Patrick Windpassinger coordinates quarterly meetings for the TUM alumni group Hamburg. Events are held twice a year under the heading of "Alumni open doors for alumni".



Photo: TUM

Margret Ellwanger, TUM alumna of Physics 1979, USA and Israel
 President Microenterprise Pillows for Peace

As an experienced networker, Mrs Ellwanger supports the TUM Kolleg (cooperative project between TUM and the Otto-von-Taube Gymnasium) by organizing internships in the United States for senior school pupils.

"My time at TUM formed the basis for diverse door-opening opportunities in my life. I wish to express my gratitude to TUM."



Photo: facesbyfrank

Jonatan Hedin, TUM alumnus of Economic Science 2007,
 Sweden
 Analyst at a business consultancy in Stockholm

Jonatan Hedin meets TUM exchange students as part of the "Juniors meet Seniors" program in his native city of Stockholm.

"My life would simply be a lot poorer without my friends from all over the world whom I got to know while I was studying at TUM. Four years after returning home from Munich I still have regular contact, on both a private and a professional level, with Germans, Finns, Turks, Americans and Norwegians."



- Number of mentors
- Number of contacts
- Expert Seminars

Prof. Ying Zhang, TUM alumna of Building Materials Engineering 2003 (Doctorate), China
Professor at Tongji University Shanghai

Prof. Zhang is the spokeswoman of the "Women of TUM" global network. She helped to draw up the agenda for the "Leadership skills as a woman in an international environment" seminar in October 2011 in conjunction with Alumni & Career. *"We want to get to know the women in the TUM family better and gain inspiration from their careers and their progress through life."*



Ying Zhang (far left) with members of the Women's Network at a get-together in Munich. Photo: facesbyfrank



Photo: facesbyfrank

Prof. Dipl.-Ing. Ponciano Torrado, TUM alumnus Civil Engineering 1980, Uruguay

Chief Engineer at a global biotech ethanol company

The founder and spokesman of the Latin American alumni network has put himself at the disposal of his Tunisian mentee for one year as part of the TUM Mentoring program. *"Since I don't live in Germany, my mentee Tarek Keskes and I communicate via e-mail. During the course of this correspondence, I told Mr Keskes about my work on renewable energies in considerable detail. My experience made such a deep impression on him that he has decided to specialize in this field of studies. That's a beautiful reward."*

Nelson Caballero-Arzapalo, TUM doctoral candidate in Department of Environmental Engineering and Energy Management for the Food Industry, Mexico
Universidad Autónoma de Yucatán und TUM

In his capacity as a network multiplier, Mr Caballero-Arzapalo introduces the TUM at university and social events in his native city. As contact person for the network in Mexico, he is doing everything in his power to unite all TUM alumni living in Mexico (more than fifty) in a single cohesive network.

"With my knowledge and experience as a scientist, construction engineer and managing director of a small company in Mexico, I would like to join forces with those people I get to know at TUM and contribute towards achieving the goals of the TUM network."

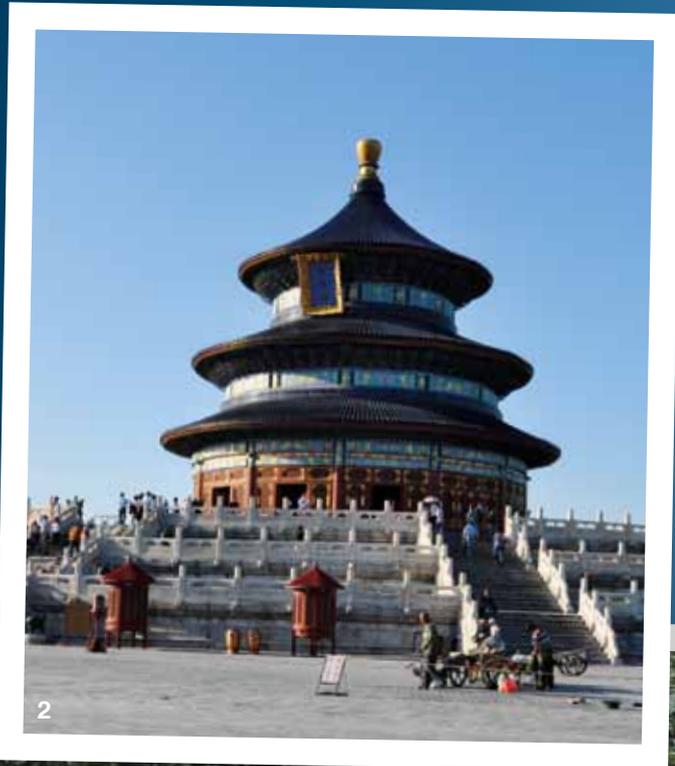


Nelson Caballero (far right) exchanging ideas with other alumni about being a network multiplier. Photo: facesbyfrank

Impressionen der Alumnireise 2011 nach China

- 1 Atemberaubende Berglandschaft in der Provinz Hunan.
- 2 Himmelstempel in Peking.
- 3 Die Alumni-Reisegruppe in Begleitung von TUM Liaison Officer Zhenshan Jin (vorne, 2.v.r.).
- 4 Blick vom Jinmao-Hochhaus in Shanghai.
- 5 Qualifizierte Führungen erleichtern den Zugang zu chinesischer Kunst und Kultur.
- 6 TUM Vizepräsidentin Liqiu Meng begrüßt deutsche und chinesische Alumni bei dem Alumnitreffen in Beijing.
- 7 TUM Alumna Prof. Ying Zhan stellt das internationale TUM Frauennetzwerk vor.
- 8 Unternehmensbesuch bei New Energy Vehicle Division SAIC Motor Shanghai.
- 9 Pittoreske Altstadt von Fenghuang/Provinz Hunan.

Fotos: Marquard - MoIs







Perspektiven für Ihre Zukunft

Wir bieten Ihnen technologisch anspruchsvolle, spannende und studienrelevante Praktika, Werkstudentenstellen sowie Abschlussarbeiten an – immer aktuell veröffentlicht unter:

www.mbda-careers.de

Bewerben Sie sich jetzt!

Mit uns zukunftsorientierte Ideen verwirklichen.

Netzwerk-Termine . Agenda for TUM Alumni

<p>Jeder 3. Mittwoch im Monat Alumni Stammtisch Wellington/Neuseeland; Anmeldung erbeten! roessler@tum.de</p>	<p>01.11. Anmeldeschluss als Mentorin oder Mentor für TUM Mentoring- Winterjahrgang 2011/2012 finger@tum.de</p>	<p>Dezember Alumnitreffen Ljubljana/Slowenien roessler@tum.de</p>	<p>29.02. Mentee/Mentoren- Treffen in München mit Cotesys-Führung finger@tum.de</p>
<p>September</p>	<p>09.11. Führung Galileo- Kontrollzentrum, DRL, Oberpfaffenhofen mendel@tum.de</p>	<p>02.12. Vortrag „Go West – Praktikum in den USA oder Kanada“ www.tum.de/career</p>	<p>März Alumnitreffen Ljubljana/Slowenien roessler@tum.de</p>
<p>19.–30.09. Alumnireise nach China marquard@tum.de</p>	<p>10.11. Auftakt des TUM Men- toring- Winterjahrgangs 2011/2012 finger@tum.de</p>	<p>07.12. Mitgliederversammlung Bund der Freunde mit GOCE Festvortrag friedsam@tum.de</p>	<p>09.03. Alumnitreffen Fortezza/ Italien mit Führung Brenner Basistunnel roessler@tum.de</p>
<p>21.09. Alumnitreffen Beijing/ China im Rahmen der Alumnireise marquard@tum.de</p>	<p>18.11. Führung itm Isotopen Techno- logien München AG mendel@tum.de</p>	<p>09.12. Vortrag „Wirtschafts- region Skandinavien – skandinavisch-deutsche Kooperationen“ www.tum.de/career</p>	<p>23.03. Führung GDF Suez Kraftwerk in Zolling roessler@tum.de</p>
<p>22.09. Alumnitreffen Hamburg mendel@tum.de</p> <p>24.09. Alumnitreffen Thessa- loniki/Griechenland auf dem Oktoberfest in der Deutschen Schule roessler@tum.de</p>	<p>21.11. Vortrag von Alumnus Ünal Öziz „Leyla Gencer und die Opernwelt“ mendel@tum.de</p>	<p>12.12. Podiumsgespräch „Karrierewege Physik“ www.tum.de/career</p>	<p>28.03. Führung „Steinbauten und Bausteine“ im Stammgelände der TUM mendel@tum.de</p>
<p>29.09. Alumnitreffen Shanghai/ China im Rahmen der Alumnireise marquard@tum.de</p>	<p>25.11. Alumnitreffen Reykjavik/Island roessler@tum.de</p>	<p>14.12. Mentee/Mentoren-Tref- fen in Weihenstephan finger@tum.de</p>	<p>April 15.04. Anmeldeschluss als Mentorin oder Mentor für TUM Mentoring Sommerjahrgang 2012 finger@tum.de</p>
<p>Oktober</p>	<p>26.11. „Vivat TUM“ Feier der Silbernen und Goldenen Jubiläen mit Konzert für Ehemalige, Erstsemes- ter und Eltern mendel@tum.de</p>	<p>2012 Januar 12.01. TUM Mentoring-Treffen „TUM Mentoring auf Eis“ auf dem Nymphen- burger Kanal finger@tum.de</p>	<p>19.04. Erscheinungstermin KontaktTUM 1/12 mit Alumni-Veranstaltungs- kalender marquard@tum.de</p>
<p>12.–17.10. Seminar Women of TUM „Führungskompetenzen als Frau im internationa- len Umfeld“ menner@tum.de</p>	<p>26.11. Alumnitreffen Sydney/Australien roessler@tum.de</p>	<p>12.01. Führung Architekturmu- seum „Bauen mit Holz – Wege in die Zukunft“ mendel@tum.de</p>	<p>Mai 09.–10.05. IKOM Life Science/TUM Campus Weihenstephan Stand Alumni & Career www.ikom.tum.de</p>
<p>15.10. Podiumsgespräch „Karrierewege Chemie“ www.tum.de/career</p>	<p>28.11.–02.12. TUM Career Week www.tum.de/career</p>	<p>19.01. Vortrag „Chancen im Patentwesen“ www.tum.de/career</p>	<p>21.–25.05. TUM Career Week www.tum.de/career</p>
<p>28.10. Tag der offenen Tür – Universidad Autonoma de Yucatan in Merida/ Mexico roessler@tum.de</p>	<p>28.11. „Tag der Promotion“ TUM Campus Garching www.tum.de/career</p>	<p>24.01. Podiumsgespräch „Karrierewege Bau“ www.tum.de/career</p>	<p>22.05. Auftaktveranstaltung des TUM Mentoring Sommerjahrgangs 2012 finger@tum.de</p>
<p>29.–30.10. Alumnitreffen Merida/ Mexiko, „Oktoberfest“ roessler@tum.de</p>	<p>28.11. Alumnitreffen Sao Paulo/Brasilien mit Flugzeugbauführung Embraer S.A. roessler@tum.de</p>	<p>25.–26.01. IKOM Bau/TUM Campus Innenstadt Stand Alumni & Career www.ikom.tum.de</p>	<p>Juni 19.–21.06. IKOM/TUM Campus Garching Stand Alumni & Career www.ikom.tum.de</p>
<p>30.10. Alumnitreffen Tokyo/Japan roessler@tum.de</p>	<p>29.11. Vortrag „Digitale Reputa- tion – Wie Sie sich im Internet einen guten Ruf aufbauen“ www.tum.de/career</p>	<p>Februar 04. + 05.02. Robotics Workshop für Alumni Kids (Anfänger) mendel@tum.de</p>	<p>22.05. Auftaktveranstaltung des TUM Mentoring Sommerjahrgangs 2012 finger@tum.de</p>
<p>31.10. Alumnitreffen Hamburg mit Führung durch Lufthansa-Technik am Flughafen Hamburg roessler@tum.de</p>	<p>29.11. Podiumsgespräch „Karrierewege in der Lebensmittelbranche“ www.tum.de/career</p>	<p>12.02. Führung ix-quadrat Ausstellung des TUM- Zentrums Mathematik mendel@tum.de</p>	<p>21.–25.05. TUM Career Week www.tum.de/career</p>
<p>November Alumnitreffen Thessa- loniki/Griechenland bei der Deutsch-Griechi- schen Versammlung roessler@tum.de</p>	<p>30.11. Podiumsgespräch „Karrierewege in der Medizin“ www.tum.de/career</p>	<p>12.02. Führung ix-quadrat Ausstellung des TUM- Zentrums Mathematik mendel@tum.de</p>	<p>21.–25.05. TUM Career Week www.tum.de/career</p>



Herzliches Wiedersehen und lebendiger Austausch:
Die ehemalige und die aktuelle KontaktTUM-Redakteurin
trafen sich im September zum Gespräch anlässlich 10 Jahren
KontaktTUM-Magazin. Fotos: facesbyfrank

Starten Sie bitte von Null auf Hundert

Eine argentinische Mutter deutscher Herkunft und sechs Monate Südamerika nach dem Abitur hatten bei Hanna Lauterbach den Grundstock gelegt für eine große Faszination. Allerdings hätte sich die Abiturientin 1980 nicht träumen lassen, dass sie fünfundzwanzig Jahre später in Bolivien als Schwester M. Johanna Lauterbach ihren Lebensmittelpunkt finden würde, in einem Land, das sie mit seinem strahlenden Licht und der glasklaren Luft, mit der kargen Landschaft, dem Hochgebirge und nicht zuletzt mit der lebensfrohen Musik seines Volkes nachhaltig beeindruckt hatte. Einige Leserinnen und Leser erinnern sich vielleicht an die Anfänge des KontaktTUM-Magazins 2001. Hanna Lauterbach hat als verantwortliche Redakteurin die ersten zehn Ausgaben bei Alumni und Career betreut.

Von der KontaktTUM-Redakteurin zur Zisterzienserin. Wie kam das?

Das habe ich direkt meiner Arbeit an der TUM zu verdanken. TUM Alumna Dr. Gertrude Krombholz, über die ich ein Portrait verfasst hatte, machte mich auf das beeindruckende Engagement einer ehemaligen Studentin als Schulleiterin in La Paz aufmerksam. Als diese Alumna auf Heimaturlaub in München war, kam sie für ein Interview an die TUM. Schon beim Betreten meines Büros hatte Schwester Christine Gruber so einen Schwung, dass ich wusste, ich muss schnell meine Fragen stellen, die wird nicht viel Zeit haben. Das Gespräch hat dann in mir etwas zum Klingen gebracht, und ich wurde neugierig auf das Kloster und die Schule in La Paz.

Hast Du damals schon daran gedacht, in ein Kloster einzutreten?

Nein, überhaupt nicht, ich bin nur Sr. Christines Einladung gefolgt. Ich dachte, das wäre eine schöne Gelegenheit, nach 25 Jahren wieder nach Südamerika zu kommen. Ich hatte einen neuen Freund und wollte mich eigentlich nicht so lange von ihm trennen, aber er konnte nicht mitreisen. Das war vor fünf Jahren, Ostern 2006.

Summary

Sister Maria Johanna Lauterbach, former editor of the Alumni magazine KontaktTUM, has been living the life of a Cistercian nun at the Ave María convent in La Paz, Bolivia since 2006. On a recent visit to her former place of employment, the TUM Alumni & Career Service, she had the opportunity to talk to her successor about her amazing career path and calling – from being an editor to becoming a nun, as well as discussing the beginnings of the KontaktTUM magazine and the philosophical background of networks.

Wie kam es zu Deinem Meinungsumschwung?

Da ich der einzige Gast war, war ich einen Monat sehr viel mit den Schwestern, den Kindern und den Jugendlichen zusammen. Es gab eine Fülle von Erlebnissen, die mir unwiderruflich sagten, dass ich dort hingehöre, dort leben und arbeiten muss und dass das mein Platz ist. Dieses Gefühl, das von der Atmosphäre dieses Ortes und seiner Menschen ausging, war stärker als alle Einwände, die ich mir selber machte. In religiöser Sprache nennt man das eine Berufung. Im November 2006 bin ich mit einem One-Way-Ticket und einem halben Jahr unbezahlten Sonderurlaub zurück nach La Paz geflogen. Meine Geschwister standen Kopf, weil ich dabei war, meine unbefristete Staatsstelle aufzugeben. Ich hatte mir ein halbes Jahr Zeit für die endgültige Entscheidung gegeben. Sie fiel bereits nach einigen Wochen. 2007 wurde ich eingekleidet und dieses Jahr habe ich die Ewigen Gelübde abgelegt. Ich habe an unserer riesigen Schule, dem Colegio Ave María, bereits Philosophie unterrichtet und promoviere jetzt in Theologie, um dann auch Religionsunterricht geben zu können.

Erinnerst Du Dich noch an Deine Anfänge an der TUM 2001?

Natürlich! Es begann mit einem freudigen Schock, als mich meine Chefin damals nach nur drei Monaten an der TUM fragte, ob ich nicht Lust hätte, ein Alumnimagazin zu machen. Zwar hatte ich schon viel geschrieben und als Philosophin und Tochter eines Ingenieurs interessierten mich Naturwissenschaften und Technik, aber das war wie „Starten Sie bitte von 0 auf 100“.

Was sollte der Inhalt des Alumnimagazins sein?

Das Magazin sollte für die Alumni-Idee werben, die damals noch wenig bekannt war. Wir wollten der Leserschaft hervorragende Alumni der TUM vorstellen. Auch Angebote konkreter Art für die Alumni sollten bekannt gemacht und eine Plattform geboten werden, auf der Alumni Kontakt untereinander aufnehmen konnten.





Das private katholische Colegio Boliviano-Alemán Ave María in La Paz ist mit 4.300 Schülerinnen und Schülern zwischen Kindergarten und Abitur die größte Schule Boliviens. Es wurde 2007 als eine von drei bolivianischen Schulen für das PASCH-Programm (Schulen – Partner der Zukunft) des deutschen Außenministeriums ausgewählt und 2011 vom bolivianischen Parlament als „Colegio de mérito“ ausgezeichnet.

Kinder und Jugendliche aus den unteren Einkommensschichten erhalten in der Schule gegen ein vergleichsweise niedriges, die realen Kosten nicht deckendes Schulgeld eine Ausbildung, die erheblich über dem Niveau der öffentlichen Schulen liegt. Das Defizit und die etwa 400 Stipendien für bedürftige Schüler werden ausschließlich durch private Spenden aus Deutschland gedeckt. Träger der Schule ist der Zisterzienserinnen-Konvent Ave María mit seiner Priorin, TUM-Alumna Sr. M. Christine Gruber, die als Gymnasiallehrerin für Deutsch, Religion und Sport auch Direktorin des Colegios ist.

www.colegio-avemaria.de

Präsident Herrmann sagte, die Alumni sollten das Herz der TUM sein, daher wurde das neue Alumnimagazin anfangs in die Mitte der TUM Mitteilungen (heute TUMCampus) eingehaftet.

Mit welcher Anzahl von Alumni habt Ihr 2001 angefangen?

Am Anfang hatten wir in der Datenbank ca. 5.000 Personen, diese waren allerdings nicht wirklich angemeldet, wir hatten nur Namen und Adressen, aber keine Einverständniserklärungen. Daher mussten wir die Alumni auf das TUM-Netzwerk aufmerksam machen. Ein großer Schritt war der Wissenschaftstag 2002 mit über 20.000 Menschen und sehr viel Presse. In ganzseitigen Zeitungsinseraten hatte die TUM das neue Alumni-Konzept sowohl der Öffentlichkeit vorgestellt, als auch innerhalb der Universität bekannt gemacht, da viele Mitarbeiter noch nichts damit anfangen konnten. Beeindruckend, wie viele Alumni sich inzwischen engagieren und wie groß das Interesse der Ehemaligen an ihrer Alma Mater geworden ist. Das freut mich natürlich.

Herrschte damals Aufbruchsstimmung bei Alumni & Career?

Und wie! Wir hatten in den Anfängen die Aufgabe, den Alumnigedanken zu verbreiten und für das Netzwerk zu begeistern. Unsere unschätzbaren Vorteile: Wir waren eine der wenigen Universitäten in Deutschland, die ein eigenes Alumnimagazin hatten und die Hochschulleitung unterstützte den Netzwerkaufbau.

Die Redaktionsarbeit hat Dir Freude gemacht?

Große! Pionierarbeit, kreative Freiräume und unser schöner Teamgeist haben mich inspiriert. In die journalistische Arbeit und in die Gestaltung wuchs ich durch „learning by doing“ hinein. Herrlich war immer der Moment, wenn ich endlich das fertige Heft in der Hand hatte.

Ich schätze besonders die Interviews, weil TUM Alumni interessante Gesprächspartner sind.

Da kann ich Dir nur zustimmen, die Interviews waren auch für mich der schönste und interessanteste Teil der Arbeit. Es hat mich immer gefesselt, einen Blick in das Arbeitsfeld des Interviewpartners zu werfen und zu schauen, auf was man sich beziehen und was man fragen kann.

Du hast Philosophie und Theologie studiert.

Was ist Dein Verständnis von Netzwerk?

Das Denken, das hinter dem Netzwerkdenken steckt, verstehe ich als Konstellationismus, ein Verständnis von der Welt, dem zu Folge alles einzeln ist, grundsätzlich beliebig miteinander in Verbindung gesetzt werden und endlos wachsen kann. Ich glaube jedoch, dass für eine Identitätsbindung, für Engagement, für ein Wir-Gefühl oder auch für die „TUM-Familie“ dieses Denken nicht ausreichen wird.

Was fehlt Deiner Meinung nach?

Netzwerk-Denken geht von numerisch Einzelnen und von Relationen zwischen den Einzelnen aus. Ihm fehlt etwas Zentrierendes, durch Bedeutsamkeit Fesselndes. Nach meinem Verständnis möchte die TUM eigentlich etwas anderes erreichen: ein Denken in Situationen und nicht in Konstellationen. Situationen sind Ganzheiten, die sich durch eine binnendiffuse und darum unerschöpfliche Bedeutsamkeit von einem Hintergrund abheben. „Binnendiffus“ ist diese Bedeutsamkeit, weil nicht entschieden ist, was in ihr womit identisch und was wovon verschieden ist. Situationen sind chaotisch-mannigfaltige Ganzheiten und fast immer geladen mit Atmosphären. Dass wir von ihnen ergriffen werden können, gibt unserem Leben Fülle und Bedeutung.

Das ist sehr abstrakt, kannst Du das konkret am Beispiel der TUM erklären?

Es geht darum, die eigene Universität als eine gemeinsame Situation wahrzunehmen und nicht als Konstellation von lauter Einzeldingen, -projekten und -personen. Allerdings kommen in der Regel an einer rein technischen Universität die Atmosphären zu kurz. Naturwissenschaften und Technik beruhen methodologisch darauf, alles Begegnende zu numerisch Einzelem zu vereindeutigen und alle subjektiven Tatsachen auszuschließen – und damit alles Denken in Situationen, alles Atmosphärische und natürlich auch die Dimension des Göttlichen oder Heiligen. Am ehesten würde wohl der „Dies Academicus“ oder Eure Jubiläumsfeierlichkeiten bei „Vivat TUM“ im Gasteig die Bedingungen für eine aktuelle gemeinschaftsstiftende Situation erfüllen.

Was macht für Dich eine gute Hochschule aus?

Die Idee einer Universität kreist meiner Ansicht nach um die gemeinsame Suche nach Wahrheit und Erkenntnis

und nach dem, was der Lebensgemeinschaft Erde heute und in der Zukunft dient. Sie sollte sich nicht nur innerhalb einer Fakultät, sondern auch zwischen den Fakultäten und im Dialog mit der Öffentlichkeit abspielen. Die Gesellschaft erwartet von ihren Universitäten geistige Impulse und dass sie ein Forum anbieten oder an Foren teilnehmen, auf denen kontroverse Ansichten zu brennenden Fragen der Gegenwart möglichst sachlich und fair zu Wort kommen und gegeneinander abgewogen werden können.

Also sollte Deiner Meinung nach die Universität zusätzlich zu Forschung und Lehre noch eine weitere gesellschaftliche Rolle einnehmen.

Genau. Die Universität sollte brisante gesellschaftliche Themen aufnehmen, wenn sie die Kompetenzen dafür besitzt. Die Studierenden können eine echte Diskussionskultur erfahren, können lernen, wie man mit anderen Meinungen sachlich und respektvoll umgeht. Die besten Professoren und berühmte Alumni könnten die TUM dabei nach innen und nach außen vertreten. Allerdings bedürfen solche öffentlichen Foren einer hochkompetenten, unparteilichen Moderation. Ich denke, das würde sowohl Studierende als auch Alumni begeistern: Wissenschaft, die im Dialog mit der Gesellschaft bleibt, Wissenschaft, die als verantwortliche Elite Rechenschaft gibt über das, was sie tut. Wir brauchen heute eine Wissenschaft, die das erfüllt, was Jürgen Habermas von der Philosophie verlangt: dass sie sich gegenüber der demokratischen Öffentlichkeit als zuhörender, fehlbarer und lernfähiger Teil der Gesellschaft versteht.

Zum Nachlesen

Hermann Schmitz:

Situationen und Konstellationen, München 2005

Jürgen Habermas / Josef Ratzinger:

Dialektik der Säkularisierung.

Über Vernunft und Religion, Freiburg 2005

Jürgen Habermas:

Kritik der Vernunft.

Philosophische Texte Bd. 5, Frankfurt 2009



Begeistern Sie sich für Herausforderungen.

Voith setzt Maßstäbe in den Märkten Energie, Öl & Gas, Papier, Rohstoffe und Transport & Automotive. Gegründet 1867 ist Voith heute mit knapp 40 000 Mitarbeitern, 5,2 Milliarden Euro Umsatz und Standorten in rund 50 Ländern der Welt eines der großen Familienunternehmen Europas.

Voith Composites bündelt das Wissen um die Faserverbundwerkstoffe innerhalb des Konzerns und baut dieses in den Markt Bereichen Automotive und Industrie weiter aus.

Für diesen Aufbau suchen wir Menschen, die sich für unsere Herausforderung begeistern:
"Voith – Engineered reliability."

Weitere Informationen zu den einzelnen Positionen finden Sie unter:
www.voith.de/career

Gerne können Sie sich auch initiativ bewerben.

Unter anderem haben wir derzeit folgende Stellen zu besetzen:

Business Development Manager (m/w)
Industrie

Entwicklungsingenieure (m/w)
mit den Schwerpunkten:
- Composites Automotive
- Auslegung & Berechnung
- Konstruktion
- Prozessentwicklung
- Projekt-Engineering

Projektleiter (m/w)
Composites Automotive

Teamleiter (m/w)
Bauteilentwicklung Automotive

Praktika und Abschlussarbeiten
Kaufmännisch und technisch

Voith Composites GmbH & Co. KG
Corina Lehnert
Daimlerstr. 27
85748 Garching
corina.lehnert@voith.com
www.voith-composites.de

VOITH
Engineered Reliability

Wir wünschen dem Brautpaar alles Gute!



Am 4. Juni diesen Jahres heirateten **TUM Alumna Irina Gayanova** und Evan Ballowe in Colorado/ USA. Irina Gayanova studierte Rechenmathematik und Kybernetik an der Moskauer Lomonossow Universität und deutsche Sprache und Kultur am Russisch-Deutschen Institut für Kultur und Wissenschaft in Moskau.

Seit ihrem Austauschsemester an der TUM im Winter 2007/2008 ist die gebürtige Russin eine engagierte TUM Alumna. Aktuell studiert Irina Gayanova an der Cornell University Graduate School Statistik. Ihr Mann, ein studierter Politikwissenschaftler, arbeitet am Knowledge Exchange Institute Ithaca im Bereich International Relations.

Ehre, wem Ehre gebührt

Für seine bahnbrechenden Forschungen im Bereich der Kernphysik und seinen Beitrag zur Zusammenarbeit zwischen TUM und Aristoteles Universität erhielt **TUM Alumnus Prof. em. Dr. Peter Ring (Diplom 1966, Promotion 1969)** am 24. Mai diesen Jahres in festlichem Rahmen den Ehrendokortitel der Aristoteles Universität Thessaloniki, der größten Universität Griechenlands. 1980 wurde Peter Ring auf den Lehrstuhl für Theoretische Kernphysik an der Technischen Universität München berufen, den er bis 2006 inne hatte.

Anfang der 90er Jahre begannen Prof. Dr. Peter Ring und Prof. Dr. Georgios A. Lalazisis, der als DAAD- und später als Marie-Curie-Stipendiat an der TUM forschte, ihre fruchtbare Zusammenarbeit. Diese war der Beginn eines intensiven „kernphysikalischen“ Austauschs zwischen Thessaloniki und München, der sich bis in die Gegenwart fortsetzt. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit sind unter anderem mehr als 70 gemeinsame Publikationen in internationalen Fachzeitschriften seit 1993.



Preisverleihung in der Aristoteles Universität Thessaloniki (v.l.n.r.): Rektor der Aristoteles Universität Prof. Ioannis Mylopoulos, Prof. em. Dr. Peter Ring, Präsident des Physikfakultät Prof. Konstantinos Manolikas. Foto: Aristoteles Universität

Das Bier bleibt zukünftig im Glas



Ausgezeichnet mit dem Henrich-Funke-Pschorr-Stiftungspreis (v.l.n.r.): Dipl.-Ing. Jean-Baptist Titze, der Präsident des Deutschen Brauer-Bundes Dr. Hans-Georg Eils und Dipl.-Ing. Manuel Christian.

Die gemeinsame Forschungsarbeit der **TUM Alumni Dipl.-Ing. Manuel Christian (Brauwesen und Getränketechnik 2006) und Dipl.-Ing. Jean-Baptist Titze (Technologie und Biotechnologie 2004)** wurde vom Deutschen Brauer-Bund ausgezeichnet. Am 29. Juni überreichte der Präsident des Deutschen Brauer-Bundes den mit 5.000 Euro dotierten Forschungspreis der Deutschen Brauwirtschaft an die hochmotivierten jungen Forscher.

Für ihre Arbeit „Combined Particle Analysis – Eine neuartige Methode in der Brau- und Getränkeanalytik“ setzten die beiden Wissenschaftler die kombinierte Partikelanalytik als Messmethode in Bezug auf die kolloidale Stabilität und die Neigung von Bieren zum spontanen

Überschäumen ein. Besonders bei filtrierten Bieren stellt ein vorzeitiges Trübwerden eine deutliche vom Verbraucher wahrgenommene Qualitätsminderung dar, die es zu vermeiden gilt. Die Promovenden arbeiteten im Gebiet der Kolloid- und Grenzflächenphysik, ein Gebiet, das bislang in der Brauwissenschaft wenig Beachtung fand. Mit ihren Forschungsergebnissen stellen sie für die Praxis wichtige analytische Werkzeuge bereit. Betreut wurde die Forschungsarbeit von Prof. Dr. Vladimir Ilberg unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Dr. Harun Parlar am Forschungszentrum Weihenstephan für Brau- und Lebensmittelqualität der Technischen Universität München.

Wir gratulieren!

Erfolgsrezept: Innovation und Begeisterung

Im Juli wurde **TUM Alumnus Prof. Dr. rer. nat. Thomas Martinetz (Physik 1987)**, seit 1999 Direktor des Instituts für Neuro- und Bioinformatik und seit 2006 Prorektor der Universität zu Lübeck, mit dem Transferpreis der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein (ISH) ausgezeichnet. Martinetz studierte Physik an der TUM und promovierte auf dem Gebiet der Neuroinformatik an der University of Illinois. Als Prorektor etablierte er an der Universität zu Lübeck die sogenannte „UniGründerklinik“, mit der Unternehmensgründungen aus der Universität heraus gefördert werden können.

Die ISH prämiiert Hochschulforscher für engagierten Wissenstransfer und Kooperation mit der Wirtschaft. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und mit einer Transferprämie von 20.000 Euro verbunden, die für neue Kooperationsprojekte und Transferaktivitäten verwendet werden kann. TUM Alumnus Martinetz überzeugte die Jury durch Anzahl und Volumen von Kooperationsprojekten mit Unternehmen, Patentaktivitäten, die Unterstützung von Existenzgründungen sowie Publikations-, Netzwerk- und Weiterbildungsaktivitäten für die Praxis.



Ausgezeichnete Wissenschafts-Vernetzung (v.l.n.r.): Prof. Dr. Thomas Martinetz, Prorektor der Universität Lübeck, Prof. Dr. Hans-Jürgen Block, Vorstand der Innovationsstiftung Schleswig-Holstein. Foto: ISH

Zimmer für TUM-Austauschstudierende gesucht!

Aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs 2011 ist der Münchener Wohnungsmarkt leergefegt. Ein großer Teil der 700 Austauschstudierenden, die ab WS 2011 / 12 an die TUM kommen, haben noch keine Unterkunft gefunden.

Haben Sie ein oder mehrere Zimmer frei? Dann wenden Sie sich direkt an:

incoming_help@zv.tum.de

Tel +49.89.289.25024 (Mo-Do)

Fax +49.89.289.25474

Vielen Dank im Namen der Studentinnen und Studenten!

EUROSOLAR – ein Stern am Horizont

Im April 2011 wurde **TUM Alumnus Prof. Peter Droege (Architektur 1976)** von der europäischen Delegiertenversammlung zum neuen Präsidenten von EUROSOLAR e.V. ernannt. Als Träger des europäischen Solarpreises hat Peter Droege sich in seiner Lehre, Forschung und Arbeit für den energetischen Stadtumbau zur erneuerbaren Stadt, die urbane Energiewende und den Umbau zu einer 100%ig regenerativen Welt einen Namen gemacht. Der Wissenschaftler lehrt nachhaltigen Städtebau und Raumentwicklung an der Universität Liechtenstein, wo er ein großes grenzübergreifendes Projekt zur vollständigen Versorgung mit erneuerbaren Energien leitet: die ‚Bodensee-Alpenrhein Energieregion‘. Sein akademischer Weg ging von der Technischen Universität München über das Massachusetts Institute of Technology, der Tokio Universität und Universitäten in Sydney an die Universität Liechtenstein.

Bei EUROSOLAR und dem Weltrat für Erneuerbare Energien arbeitet er ehrenamtlich seit über zehn Jahren.

Zur Wahl als Präsident der bedeutendsten unabhängigen europäischen Vereinigung für erneuerbare Energien sagt Peter Droege: „Meine Aufgabe ist es, der europäischen und deutschen Öffentlichkeit zu dienen und den vortrefflich arbeitenden Ländervereinigungen beizustehen, um die reiche und erfolgreiche Erbschaft der ersten 20 Jahre innovativ und mit Energie weiterzuführen. Der vollständigen Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen, lokal und dezentral geschöpft, dürfen keine weiteren Hindernisse in den Weg gelegt werden. In der dringenden Energiewende liegt der Weg zu sozialer Emanzipation, wirtschaftlicher Erneuerung, regionaler Bereicherung und das notwendige Fundament einer gesunden Ökologie.“

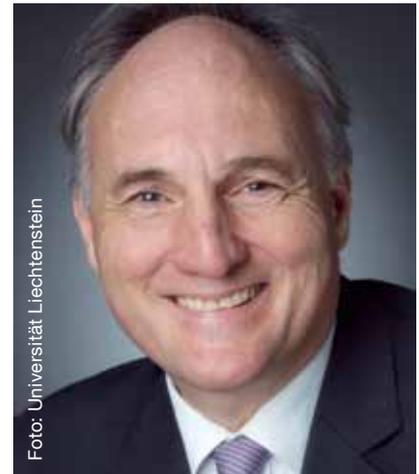


Foto: Universität Liechtenstein

Ein letzter Dank

TUM Alumnus Dipl.-Ing. Bergur Jonsson (Starkstromtechnik 1961) arbeitete als Elektroingenieur in Deutschland und Island. Bis 2004 war er in leitender Position für den größten Elektroerzeuger Islands, Landsvirkjun, tätig. Im Ruhestand begann er, gemeinsam mit TUM Alumnus Dipl.-Ing. Gunnar Torfason das isländische TUM-Netzwerk aufzubauen und ließ den Alumni & Career Service an seiner Freude teilhaben: „Endlich ist es soweit! Vorgestern Nachmittag kamen vierzehn TUM-Alumni zusammen

im Hause des Vereins isländischer Diplomingenieure und haben eine TUM-Alumni-Gruppe Island gegründet!“ (siehe KontaktTUM 1/2010). Im September dieses Jahres verstarb der engagierte TUM Ehemalige im Alter von 77 Jahren.

Bergur Jonsson (2.v.r.) und Gunnar Torfason (1.v.r.) bei der Gründungsversammlung der TUM Alumni Island am 15. März 2010. Foto: Torfason



Herzlichen Dank ...

... an den kurzentschlossenen Gründungstifter!



Foto: TUM/Eckert

Die letzte Ausgabe unseres Alumnimagazins KontaktTUM mit der neugegründeten TUM Universitätsstiftung als Schwerpunktthema kam bei der Leserschaft gut an, wie die Zuschriften belegen. Besonders nachhaltige Wirkung zeigten die Beiträge bei **TUM Alumnus Prof. Dr.-Ing. Dieter Anselm (Luft- und Raumfahrttechnik 1972)**. TUM-Präsident Herrmann hatte in seiner Kolumne auf die Möglichkeit hingewiesen, durch eine Spende von 50 Tausend Euro oder mehr Gründungstifter der TUM Universitätsstiftung zu werden. Dieter Anselm las das Magazin und entschloss sich nach kurzer Beratung mit seiner Frau und den zwei Töchtern zu diesem großen Schritt.

Der schnellentschiedene Ehemalige hatte vor seinem Diplom an der TUM bereits Maschinenbau an der Fachhochschule Schweinfurt studiert und vervollständigte seine akademische Ausbildung danach mit einer „Summa cum laude“-Dissertation an der Technischen Universität Berlin. Sicherheit rund um das Auto ist ein großes Thema im Berufsleben des TUM Alumnus, unter anderem in seiner Tätigkeit beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), dessen Schadenverhütungskommission er 1995 bis 2006 vorsah. Seit 1996 lehrt er selbst an der Technischen Universität Wien, seit 2002 ist er dort Honorarprofessor. Für sein Engagement wurde ihm 2004 vom Verband der Motorjour-

nalisten der goldene Dieselring verliehen, mit dem jährlich eine Persönlichkeit ausgezeichnet wird, die sich um die Verkehrssicherheit verdient gemacht hat.

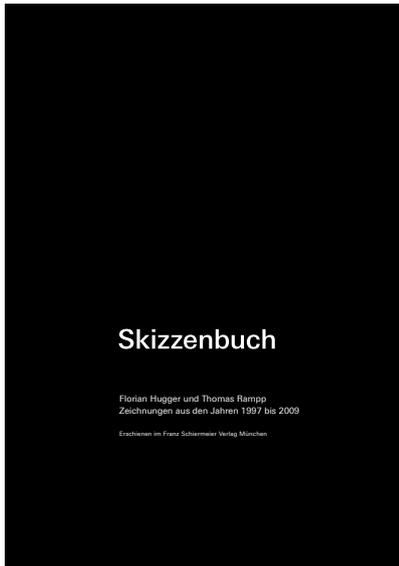
Lange hatte der TUM Alumnus und seine Familie mit dem Gedanken gespielt, selbst eine Stiftung zu gründen: „Wir wollten einerseits der Gesellschaft durch eine finanzielle Dotation etwas von dem zurückgeben, was uns Gutes im Leben widerfahren ist. Andererseits sollte die Unterstützung nicht als einmalige Spende gegeben werden, sondern nachhaltig sein.“ Gründungstifter der TUM Universitätsstiftung zu werden, gefiel Prof. Dr.-Ing. Dieter Anselm besonders gut: „Auf diese Weise kann ich mich bei meiner damaligen „Technischen Hochschule“ für die gute akademische Ausbildung bedanken, die es mir u.a. ermöglicht hat, eine Top-Position im Beruf zu erreichen. Mit der Dotation bedanken wir uns außerdem bei der medizinischen Fakultät der TUM für die exzellente Behandlung unserer Tochter und ihres zu früh geborenen Kindes im Klinikum rechts der Isar.“ Der Name der Familie Anselm wird wie die Namen aller Gründungstifter auf der „wall of honour“ im Eingangsbereich des Stammgebäudes verewigt und dauerhaft mit der Technischen Universität München verbunden sein. „Vielleicht wird unser Enkel einmal an der TUM studieren und an dieser würdigen Stelle an seine Großeltern denken“, wünscht sich der Alumnus.

... an alle Alumni,
die mit ihren
Spenden viel
ermöglichen!

Auch 2011 engagierten sich viele Alumni finanziell, spendeten für TUM-Kindergärten, TUM-Netzwerk und TUM Mentoring. Erstmals wurden Alumni in einer Telefonkampagne mit Informationen zur neuen TUM Hochschulstiftung angerufen und um Zustiftungen angefragt. Allen Spenderinnen und Spendern – ob eines zwei-, drei- oder vierstelligen Betrages – sei hiermit nochmals herzlich gedankt!

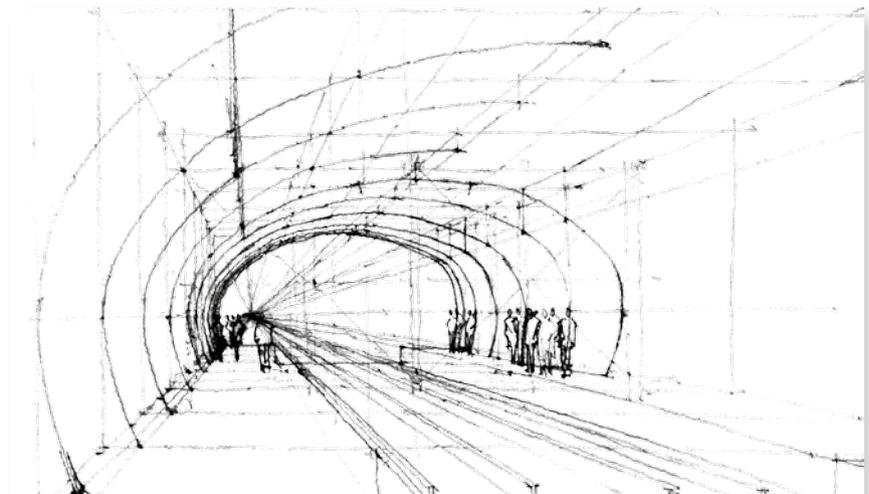
TUM Alumni kreativ

Linien als Kunstform



Vier Designpreise (iF communication design award für gutes Design, Berliner Type Award für hervorragende Buchkonzeption, Red Dot Award und eine Nominierung für den Designpreis Deutschland 2012) gewannen die **TUM Alumni und Studienkollegen Dipl.- Ing. Florian Hugger (Architektur 1999) und Dipl.- Ing. Thomas Rapp (Architektur 1999)** 2010 mit ihrem „Skizzenbuch“. Die Beiden sind ein eingespieltes Team, gründeten und leiten gemeinsam das Architekturbüro „Lang Hugger Rapp GmbH“ und die Gestaltungsgesellschaft „ediundsepp“ (Firmenname aus ihren zweiten Vornamen Eduard und Josef). An der TUM spielt vor allem ediundsepp eine wichtige Rolle: Im Auftrag des Hochschulpräsidiums übernahmen sie die Neukonzeption des Corporate Designs der TUM und gestalten unter anderem Logos, Styleguides, Forschungs- und Alumnimagazin, die neue TUM Beschilderung sowie die Produkte des TUM Shops.

„Ein Werk zum Blättern, zum Anfassen, zum Entdecken, zum Genießen“ – mit diesen Worten beschreibt die Berliner Jury das Skizzenbuch von Florian Hugger und Thomas Rapp. Herausgegeben wurde das Projekt 2009 mit Zeichnungen ab dem Jahre 1997. Schlicht und trotzdem ansprechend wie das Hardcoverdesign ist das ganze Buch, das man nicht mehr weglegen möchte. Die Liebe der Architektur-Alumni zum Detail wird in den Zeichnungen von Gebäuden und Landschaften sichtbar, der eigene Blick wird geschärft. Immer wieder nimmt man das Skizzenbuch gerne zur Hand und erfreut sich an der zeichnerischen Ästhetik.



Lehre leichtgemacht

Aus der Zusammenarbeit von **TUM Alumnus Prof. Dr. Franz Waldherr (Brauwesen und Getränketechnik 1982)**, der seit 2002 als Direktor das Zentrum für Hochschuldidaktik in Ingolstadt leitet, mit der Diplom-Sozialpädagogin Claudia Walter entstand ein hilfreiches Buch für alle, die in der Hochschullehre tätig sind. Als Diplomingenieur und Wirtschaftswissenschaftler setzt sich der TUM Alumnus für die praktische Umsetzung von aktivierenden Lehrmethoden vor allem auch in den technischen Fächern ein.

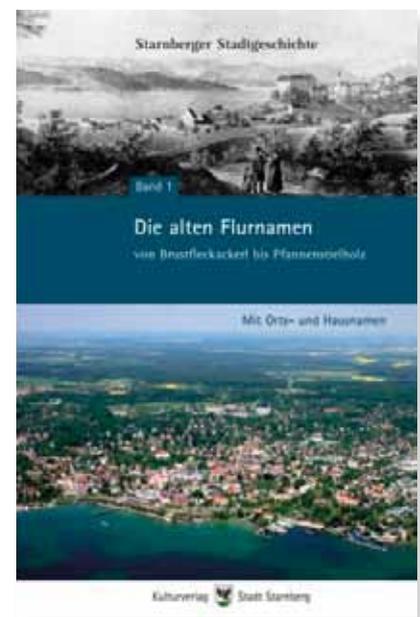
Die Didaktik an den Hochschulen befindet sich im Umbruch. Lehre soll mehr als früher auf die Lernenden fokussieren. Was bisher fehlte: Eine umfassende Anleitung für den praktischen Umgang mit dieser Forderung. „Didaktisch & praktisch“ ist eine Sammlung von Lehrmethoden und Hinweisen für den Einsatz an der Hochschule, zum Beispiel für den Beginn einer Lehrveranstaltung, für die Motivation zur aktiven Unterrichtsbeteiligung und für die griffige Vermittlung neuen Wissens. Wie Diskussionen in Gang gebracht werden können, wird ebenso thematisiert wie Methoden zur Begleitung der Selbstlernphasen. Weil neben dem „Wie“ auch das „Warum“ eine wichtige Rolle spielt, werden aktuelle Forschungsergebnisse aus Pädagogik und Neurodidaktik dokumentiert und mit Erfahrungswerten über E-Learning, Motivationsstrategien etc. aufgelockert.



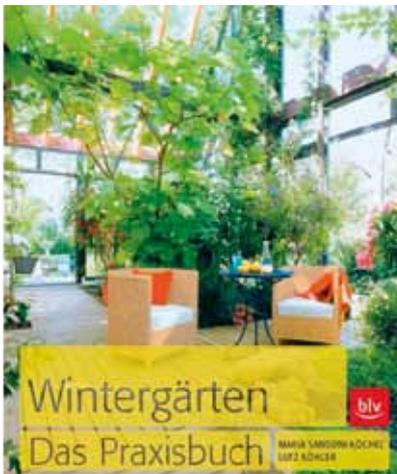
Pfannenstielholz und Fischmeisteracker

Seit 2000 widmet sich **TUM Alumnus Dipl.-Ing. Anton Brunner (Elektrotechnik 1961)** der bayerischen Geschichte und Namensforschung. Genauer gesagt: Der traditionsbewusste und dialektkundige Bayer befasst sich mit Flur-, Haus- und Ortsnamen. Dipl.-Ing. Anton Brunner, der in diesem Jahr seinen 50-jährigen TUM-Diplom-Abschluss feiert, war in seinem Berufsleben mit „erfüllenden technisch-wissenschaftlichen Tätigkeiten“ -wie er selbst schreibt- befasst, und zuletzt als Leiter der Siemens-Antennenentwicklung und des Fachausschusses „Antennen“ im VDE auf dem Gebiet der Mikrowellenforschung tätig.

Nur einige Wenige wissen, dass es sich bei Flurnamen wie Fischmeisteracker oder Galgenberg um alte Bezeichnungen für Wiesen, Felder und Waldstücke handelt. Der erste Band zur Starnberger Stadtgeschichte anlässlich der 100-jährigen Stadterhebung 2012 enthält eine Auflistung sämtlicher Flurnamen Starnbergs und Umgebung, einen Kartenteil mit den historischen Flurkarten, eine Liste der alten Hausnamen und bietet unterhaltsame Lektüre, historische Abbildungen und aktuelle Landschaftsbildern. Neben Anton Brunner steuerten die Wissenschaftler Wolf-Armin von Reitzenstein sowie Anthony Rowley Kapitel zur Herkunft der Siedlungsnamen bzw. zum Dialekt der Starnberger Gegend bei.



Urlaubsatmosphäre rund ums Jahr



Die Schönheit der wärmeliebenden immergrünen Pflanzen auch im Winter zu sehen, ist für viele Hobbygärtner ein Herzenswunsch. Doch ohne fachliches Know-How geht es bei dieser anspruchsvollen Pflanzengruppe nicht. **TUM Alumna Dipl.-Ing. Maria Sansoni-Köchel (Gartenbauwissenschaft 1983)** gibt mit ihrem neuen Buch Hilfestellung. Die Alumna schrieb bereits während ihres Studiums für verschiedene Fachzeitschriften und eröffnete 1982 mit ihrem Mann eine eigene Gärtnerei „Flora Mediterranea“.

Seit über 25 Jahren begrünt die passionierte Gartenfachfrau Wintergärten. Die Erfahrungen, die Maria Sansoni-Köchel in ihrer Gärtnerei sammelte, sind nun in einem Buch nachzulesen. Technische Grundlagen, Planung, Bau und Bepflanzung von Wintergärten werden einfach vermittelt. Alle Gärtner, die ihre Pflanzen auch im Winter blühen und wachsen sehen wollen, finden in dem neuen Buch der TUM Alumna die richtigen Ratschläge.

TUM Alumni kreativ

Fundiertes Wissen statt unreflektierter Meinung



Mit einem aktuellen Thema beschäftigen sich **TUM Alumnus Dipl.-Ing. Klaus P. Friebe (Elektrotechnik und Informationstechnik 1967)** und **TUM Alumnus Dipl.-Ing. Dieter Renner (Elektrotechnik und Informationstechnik 1984)** in ihrem neu erschienenen Buch. Die Alumni kennen sich aus: Klaus Friebe arbeitete als Entwicklungsingenieur und Manager in den USA, seit 2000 ist er Gründungspartner der Delphin Consult und berät Spitzenpolitiker zu technologiestrategischen Fragen. Der Coautor und gebürtige Münchner Dieter Renner sammelte über Jahre industrielle Erfahrung in verschiedenen Leitungsfunktionen und ist aktuell Vorstand der „DRC-Advisors to Board“.

Wirtschafts- und Finanzkrise haben zu einer umfassenden Verunsicherung in Deutschland geführt. In ihrem Buch denken beiden Autoren „die Dinge zu Ende“ ausgehend von der These, „dass ein Kurieren an den Symptomen nicht mehr ausreicht, sondern eine tiefgehende Reformierung aller gesellschaftlichen Institutionen und eine Rückbesinnung auf frühere Stärken und Kernkompetenzen des „Modells Deutschland“ notwendig sind“. Der Schwerpunkt liegt auf nationalen und internationalen Prozessen in der Wirtschaft und der Wechselwirkung zwischen technologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozessen. Ausgehend von gründlichen Situationsanalysen und unter Berücksichtigung des Wertschöpfungs-Gedankens werden konkrete Handlungsansätze vorgestellt.

Von der Agrarwissenschaft zu Bayern 3

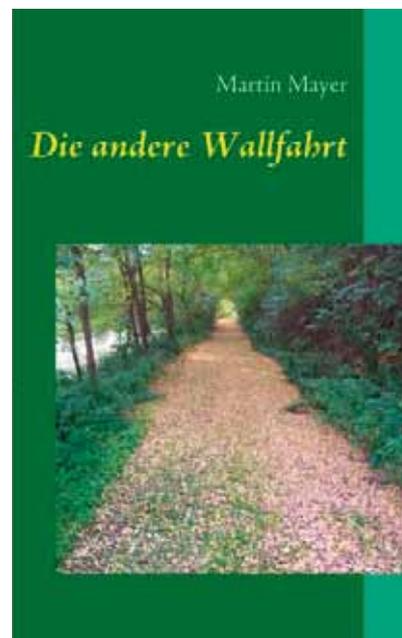
Seit 19 Jahren ist TUM Alumnus Dipl.-Ing. Ulli Wenger (Agrarwissenschaft 1985) Chef vom Dienst bei Radio BAYERN 3 und wegen seiner gründlich recherchierten Serien „Hit-Cycling“ und „One-Hit-Wonder“ bei Kollegen und Radiohörern als wandelndes Musiklexikon bekannt. Das TUM-Netzwerk bereichert der Alumnus mit seinem Engagement als Mentor für Studierende und seinen beliebten Bayern 3-Studio-Führungen. 2010 freute sich die TUM, bei Vivat TUM im Münchner Gasteig dem Diplomingenieur das Silberne Diplom überreichen zu dürfen. Mit Ulli Wenger hat die TUM einen engagierten Alumnus, der einen ungewöhnlichen Werdegang hinter sich hat und das Netzwerk hoffentlich noch lange inspirieren wird.

Einen umfassenden multimedialen Rückblick auf den Werdegang seines Senders realisierte Ulli Wenger dieses Jahr mit der Doppel-CD „40 Jahre BAYERN 3 – Der Soundtrack Deines Lebens!“ Anlässlich des runden Geburtstages wurde aus jedem Jahr seit der Gründung des Radiosenders 1971 ein Hit ausgewählt. Spannend liest sich das Booklet von und über die BR 3-Mitarbeiter – mit klingenden Namen wie Gottschalk oder Jauch - und die Entwicklun-



gen des Senders von den Anfängen bis heute. Wenger als Projektleiter der Jubiläums-CDs stellt in seiner BR 3-Chronik Informatives und Sensationelles zusammen. Zwei Bonus-CDs mit Ton- und Bilddokumenten über die Geschichte des ältesten deutschen Verkehrsfunks BAYERN 3 vervollständigen den „Soundtrack Deines Lebens“.

Der Weg ist das Ziel



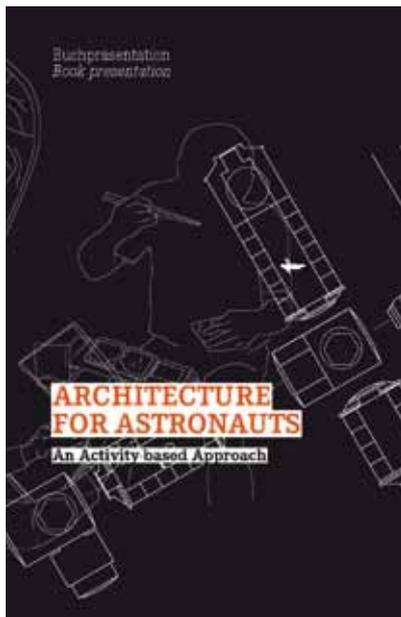
TUM Alumnus Dr. Martin Mayer (Promotion Agrarwissenschaften 1969) sucht auch im Ruhestand die Herausforderung und begab sich nach 27 Parlamentsjahren auf Pilgerschaft. Nachdem er 1966 bis 1971 als wissenschaftlicher Assistent an der Technischen Universität München in Freising-Weihenstephan tätig war, arbeitete Martin Mayer als Landtagsreferent ins Bayerische Landwirtschaftsministerium. 1978 bis 1990 war er als Abgeordneter im Bayerischen Landtag tätig, danach als Mitglied des Deutschen Bundestages. 2008 pilgerte der Alumnus von seinem Heimatort Siegersbrunn bei München über die Alpen rund 800 km zu Fuß nach Assisi und schrieb nach seiner Rückkehr ein Buch, „um nicht nur auf dem Schreibtisch, sondern auch im Kopf aufzuräumen“.

Mit der nötigen Courage, Ausdauer und Zeit verwirklichte Martin Mayer einen großen Traum und schrieb im Nachgang zu seiner Reise dieses Buch, in dem er Karriere und Leben reflektiert. Die Reflexionen sind eingebettet in die Beschreibung des Pilgerweges über die Alpen, quer durch die Poebene und über den Apennin. Auf dem Weg zur Heimatstadt des Heiligen Franziskus gilt ein Hauptmerk Mayers dem eigenen Verhältnis zur katholischen Kirche und der zeitlosen Frage, inwieweit sich die Kirchen in die Politik einmischen sollen.

Leben in der Schwerelosigkeit

Wer hat nicht schon einmal davon geträumt, ins Weltall zu fliegen? Sie alle können sich jetzt mit der Ausstattung eines Raumfahrzeugs befassen bei der Lektüre des Buches von **TUM Alumna Dr.-Ing. Sandra Häuplik-Meusburger (Promotion Fakultät Architektur 2010)**, zurzeit tätig als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Architektur und Entwerfen der TU Wien: „Architecture for Astronauts“. Häuplik-Meusburger zu ihrem Projekt: „In der Schwerelosigkeit wird der Raum dreidimensional genutzt -das klingt vor allem für Architekten extrem spannend.“

Da im Weltall die Erdanziehung außer Kraft gesetzt ist, fungiert eine Wand nicht nur als Wand, sondern gleichzeitig als Boden und Decke. Das Mai 2011 in der Kunsthalle Wien präsentierte Werk der TUM Alumna beschäftigt sich mit Alltagsfragen unter diesem Aspekt. Wie schläft man unter den Extrembedingungen des Weltalls am angenehmsten, wie sind Arbeitsplätze am effektivsten zu nutzen? Die Arbeit bezieht psychologische Aspekte in die architektonischen Konzepte mit ein, das Buch ist in fünf Kapitel nach den menschlichen Aktivitäten Essen, Freizeit, Arbeit, Hygiene und Schlaf gegliedert.



Ehrung einer TUM-Leitfigur



Gleich vier TUM Alumni setzten sich zusammen, um eine Festschrift für ihren Hochschullehrer zu realisieren: **TUM Alumna Dr. Astrid Heilmair (Promotion Wirtschaftswissenschaften 2008)**, **Dr. Yvonne Russ (Promotion Wirtschaftswissenschaften 2009)**, **Dr. Hilmar Sturm (Promotion Ernährung, Landnutzung und Umwelt 2005)** sowie **Dr. Thomas Zitzmann (Promotion Wirtschaftswissenschaften 2008)**. Daraus entstand der Band „Perspektiven des Verbandsmanagements. Festschrift für Dieter Witt zum 70. Geburtstag“. Professor Dr. Dieter Witt, der 1986 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der TUM die Professur im Fachgebiet Dienstleistungsökonomik übernahm, feierte im März 2011 seinen siebzigsten Geburtstag. Er ist Gründer des Seminars für Vereins- und Verbandsforschung und Vorstand des Instituts für Verbandsforschung und -beratung (SVV). Die Festschrift wurde ihm von seinen akademischen Schülern, Kollegen und Freunden gewidmet.

Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis decken mit ihren Beiträge alle wesentlichen Bereiche des komplexen Themas Verbandsmanagement ab. Besonders für Dozenten und Studenten der Betriebswirtschaftslehre, der Politikwissenschaften und der Soziologie mit dem Schwerpunkt Non-Profit-Management lohnt sich die Lektüre dieser Festschrift.

Vom Acker auf den Teller

Im Frühling ist Kräuterzeit, im Sommer ist ein leichter Salat angebracht, im Herbst ein Eintopf, im Winter etwas Deftiges. Je nach Jahreszeit verändern sich Geschmack und Appetit - wieso also nicht ein Kochbuch gestalten, das nach den vier Jahreszeiten aufgeteilt ist? Auf diese Idee kamen die **TUM Alumni Dipl.-Ing. Eva Reichert und Dipl.-Ing. Thomas Sadler (beide Gartenbauwissenschaften 2003)** gemeinsam mit der Agrarmarketingexpertin Dipl.-Ing. Marion Hofmeier. „Nachhaltigkeit einfach umsetzen, und das Ganze mit Genuss“ ist die Devise der TUM Alumni, die seit 2009 als Berater für Bio-Unternehmen und Redakteure selbstständig tätig sind, Projekte für nachhaltige Esskultur durchführen und 2011 zusammen mit Marion Hofmeier den schmeckt³-Verlag gründeten.

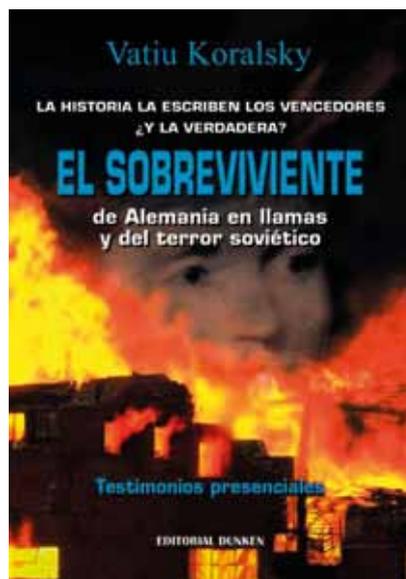
„Chiemgau schmeckt“ beinhaltet einfache, regionale Gerichte. Das Besondere daran ist, dass 95% der Bio-Zutaten in der Region Chiemgau angebaut und vermarktet werden. Hinzu kommen Tipps zum Umgang mit Lebensmitteln, Rezeptvariationen sowie historische und touristische Informationen über den Chiemgau. Hofgeschichten der Bioerzeuger und deren Lieblingsrezepte runden das Buch ab. Der erste Titel der Reihe, „Freising schmeckt“, ist seit November letzten Jahres erhältlich, „Chiemgau schmeckt“ erscheint Mitte November 2011.



Augenzeugenbericht eines bulgarischen Studenten

Ein TUM Alumnus der ersten Stunde ist Dipl.-Ing. Vatio Koralsky (Bauingenieurwesen 1947), geboren 1918 in Bulgarien. Nach der kommunistischen Übernahme 1944 floh Vatio Koralsky nach München, wo er seine Prüfung als Diplomingenieur an der TUM ablegte. Illegal wanderte er über Frankreich in seine neue Heimat Argentinien aus, in der er sich über viele Jahre eine Existenz als Unternehmer aufbaute. 2010 hatte die TUM die Ehre, Vatio Koralsky bei den Feierlichkeiten im Münchner Gasteig die Goldene Diplomurkunde überreichen zu dürfen.

Koralskys letztes Buch trägt den Titel „Der Überlebende - aus dem brennenden Deutschland und dem sowjetischen Terror“. In dem Werk, das unter www.vatiokoralsky.com deutsch, englisch und spanisch online gestellt ist, verarbeitet der TUM Alumnus die stärksten Eindrücke seines Lebens und philosophiert über die Ideologien, die sein Leben prägten: Nazismus, Kommunismus, Marxismus. In Vatio Koralskys' Muttersprache Bulgarisch besagt ein Sprichwort: „Wer zuhause bleibt, dem widerfährt nichts, nur wer los zieht, der erlebt etwas.“ An den Geschehnissen seines Lebens möchte Koralsky die Leser teilhaben lassen.



Faszination Fussball



Mitfiebernde Zuschauer, spannende Spiele, der Zusammenhalt der Fans: Für viele ist Fußball mehr als nur ein Spiel. Der leidenschaftliche Sechz'gerfan und **TUM Alumnus Dipl.-Wirtsch.-Ing. Roman Beer (Architektur 2004 und MBA 2007)** beschreibt die sportliche und die baugeschichtliche Historie des Münchner Traditions-Stadions, von den Münchnern „Sechz'ger-Stadion“ genannt, in seinem April 2011 erschienenen Buch „Kultstätte an der Grünwalder Straße“. Mit den Recherchen begann Beer bereits während seines Architekturstudiums. Seit 2003 engagiert sich der Architekt zudem als Vorsitzender des Vereins „Freunde des Sechz'ger Stadions“.

Das Stadion an der Grünwalder Straße gehört zu den traditionsreichsten in München und war über Jahrzehnte die Heimat des „anderen“ Münchner Fußballvereins TSV 1860. Auch der FC Bayern bestritt Spiele in diesem Stadion. Deutsche Meisterschaft und Europapokal wurden hier ausgetragen. Anlässlich des 100. Geburtstages dieses Bauwerks erschien nun die aktualisierte Neuauflage des umfassend recherchierten Buches von Roman Beer.

Die Zukunft des Sechz'ger-Stadions, das zu den zehn ältesten Stadien in Deutschland gehört, ist nicht gesichert. 2018 wird die Bestandsgarantie ablaufen. Roman Beer sieht den Entwicklungen entspannt entgegen: „Die Stadt München hat inzwischen die Bedeutung des Grünwalder Stadions erkannt.“ Für ihn besteht berechtigte Hoffnung, dass dieses bedeutende Bauwerk im Herzen Münchens erhalten bleibt, um den großen und kleinen Fans noch viele unvergessliche Fußballmomente bieten zu können.

Impressum

KontaktTUM erscheint im Selbstverlag zweimal im Jahr, Auflage 37.000

Herausgeber

Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
Wolfgang A. Herrmann
Präsident, Technische Universität München

Redaktion (verantwortlich)

Annette Marquard-Mois

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Annette Marquard-Mois,
Dr. Julia von Mendel, Theresa Rudnick
Interviews
Annette Marquard-Mois

Übersetzungen

Joanne Kurth

Adresse

Technische Universität München
Alumni & Career
80290 München
Tel +49.89.289.25013
Fax +49.89.289.22870
marquard@tum.de

Layout

ediundsepp Gestaltungsgesellschaft,
München

Herstellung

Druckerei Joh. Walch GmbH & Co,
Augsburg

Fotos

Wenn nicht anders angegeben:
TUM Alumni & Career

Anzeigenverwaltung

TUM Alumni & Career
© by Technische Universität München

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur in Absprache mit der Redaktion. Gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder.

ISSN 1868-4092

Netzwerken für die Zukunft. TUM. Das Netzwerk.

Spendenkonto:

**Staatsoberkasse Bayern
für TUM · Konto Nr. 24866
Bayerische Landesbank
BLZ 700 500 00**

**Bei Spenden bitte als Verwendungszweck angeben:
PK 000 701 391 750**

Spenden online:

www.tum.de/alumni/spenden

IM BANN DER SCHEIBE

Mitarbeiter von TYROLIT sehen in der Scheibe kein Werkzeug. Sie sehen darin Innovation und Fortschritt.

Sie sehen zukunftsweisende Lösungen, technologische Veränderungen und eindrucksvolle Ergebnisse. Sie wissen, dass nahezu jedes Produkt auf der ganzen Welt mit Werkzeugen von TYROLIT bearbeitet wird. Sie sind stolz darauf, dass Experten auf das Know-how von TYROLIT setzen: sei es beim Abbau von Bohrinnseln und ausgedienten U-Bahnschächten oder beim Bearbeiten von Schlüsselteilen für die schnellsten Autos und sichersten Flugzeuge.

TYROLIT-Mitarbeiter wissen, dass jedes ihrer 80.000 Produkte Fortschritt, Innovation und Zukunft formt. Dafür geben sie ihr Bestes, Tag für Tag.

Wer Großes erreichen will, muss das passende Umfeld dafür vorfinden. Wir bieten unseren Mitarbeitern umfangreiche und maßgeschneiderte Entwicklungsmög-

Umsatz 2010: 504 Mio. Euro
Mitarbeiter: über 4.600, davon
über 1.100 am Stammsitz in Schwaz
Mitarbeiter in Forschung und
Entwicklung: 99
27 Standorte in 12 Ländern

lichkeiten sowie individuelle Karriereplanungen, beispielsweise mit befristeten Auslandsaufenthalten. „Training on the Job“ erleichtert den Start bei TYROLIT: Neuein-

steiger profitieren von erfahrenen Mitarbeitern, arbeiten sich schneller ein und lernen die internen Abläufe und Strukturen kennen. Spitzen- und Managementpositionen können wir so meistens intern besetzen.

Die TYROLIT Schleifmittelwerke Swarovski K.G. mit Sitz in Schwaz in Tirol ist Marktführer und einer der weltweit größten Hersteller von gebundenen Schleif-, Trenn-, Säge-, Bohr- und Abrichtwerkzeugen. Als Systemanbieter von Werkzeugen und Maschinen steht TYROLIT für qualitativ hochwertige, innovative Lösungen. Das Familienunternehmen ist Teil der Swarovski Gruppe.



IM BANN DER SCHEIBE

Viele sehen ein Werkzeug. Wir nicht. Wir sehen das Fundament der Zukunft. Jedes unserer Produkte formt Fortschritt. Es verwirklicht Visionen. Wir stehen stellvertretend für über 4.600 Mitarbeiter rund um die Welt, die Erfahrung und Ideen zu Innovation verbinden. Gemeinsam stehen wir für Qualität und Perfektion.



Dimitri Meluaping Feyou ist Teil unseres Erfolgs.

MEIN JOB HAT WAS. ZUKUNFT.

WERDEN AUCH SIE TEIL DES ERFOLGS. KARRIERE BEI DER BMW GROUP.

Mit welchem Antrieb fährt das Automobil von morgen?
Wie ist es mit seiner Umgebung vernetzt?
Und wie bewegt es sich klimaneutral von A nach B?
Entwickeln Sie gemeinsam mit uns die besten Antworten!

Sie suchen eine spannende Herausforderung?
Detaillierte Informationen, aktuelle Stellenangebote zu Themen wie
Elektromobilität, CFK, Softwareentwicklung und Business IT sowie
die Möglichkeit zur Online-Bewerbung finden Sie auf www.bmwgroup.jobs.

 Sie suchen den Austausch, Tipps zur Bewerbung und alles rund um
das Thema Karriere? Dann besuchen Sie uns auf facebook.com/bmwkarriere

**BMW
GROUP**
Recruiting



Rolls-Royce
Motor Cars Limited